

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Döbnerstraße Nr. 24.

Herr Delcassé.

Es bleibt doch immer wahr, daß selbst die trunkenste Phantasie die kunterbunten Verschlingungen und Verwicklungen des wirklichen Geschehens nicht zu erträumen vermag. Von den Phantastiehelden der Politik läßt sich getrost sagen, daß ihre Einbildungskraft das Traumspiel der dichterisch Veranlagten häufig weit überflügelt, und was in diesen jüngsten Zeitaltern an politischen Hirngepinnsten der Öffentlichkeit vorgelegt worden war, bestätigt nur den alten Erfahrungssatz, daß die Fieberwallungen politischer Leidenschaft Visionen gestalten, wie sie gleich wirklichkeitsfremd und erdenfern kaum in den Köpfen glühender Romantiker sich spiegeln. Und doch: überschäumt dann einmal die Bitterkeit in einem Protagonisten der politischen Weltbühne, dem der Einbläser frühzeitig das Stichwort zum Abgang gab und der nun gleich den eillen Schauspielerruinen der Öffentlichkeit nicht zu entziehen vermag, und so er nicht agieren darf, durch das Ausplaudern pikanter Coullissengeheimnisse Vorbernen ernten will — erfüllt einmal eines solchen Mannes Herz die Bitterkeit und läuft ihm der Mund über, dann dünkt die gruseligste Phantasie karnegiehender Politiker bleiche Erfindungsarmuth, die kaum die vagen Konturen der Wirklichkeit erräth. Herr Delcassé hat sich lange in der Rolle des Heldenliebhabers auf dem politischen Welttheater gefallen. Umschmeichelt und umworben, oft für höchst minderwertige Leistungen mit tosendem Beifall und reichem Lorber überschüttet, mußte er von der Bühne abtreten, als er sich im Zenith seines Ruhmes wähnte. Menschlich genommen ist es zu verstehen, daß dieser große Akteur auch die Schwächen seiner harmloseren Kollegen vom Theater theilt, daß er nun in den bitteren Minuten ungewollter Zurückgezogenheit — wie es ja jetzt unter Theatergrößen immer mehr der Brauch wird — in Interviews und Reden nach den Kränzen strebt, welche die Nachwelt nach des Dichters Wort den schweigenden Mimen zu versagen pflegt. Es ist ein anerkannter philosophischer Erfahrungssatz, daß die Verbitte- rung in jenen Individuen am explosivsten wirkt, die sich die Geringschätzung ihres Persönlichkeitswerthes einbilden. Diese haben dann das Bedürfnis, sich ihrer Umwelt in heldenhafter Größe zu zeigen, mit schmerzlicher Geberde darzutun, welche kostbarer Kräfte die Allgemeinheit sich beraube, indem sie die Arme fesselte, die, frei, Unschätzbare hätten vollbringen können. Und eine leise Klage, die rühren und erschüttern soll, durchzittert die bengalisch flammende Apotheose, worin der abgetretene Schauspieler mit dem feurigsten Pathos, das seiner Kunst zu Gebote steht, sich selbst zu verherrlichen bestrebt ist. Die Coullissen wanken und das brave ahnungslose Publikum merkt das Rampenlicht nicht.

Nun hatte man Gelegenheit, Herrn Delcassé in dieser Rolle eines abgethanen Schauspielers zu sehen. Was hätte der geniale Mann nicht vollbringen können, wäre es ihm beschieden gewesen, länger noch in dem Palais am Orfanufer zu hausen. Schwer genug fiel es ihm, die prunkvollen Räume zu verlassen, zu einer Stunde zu verlassen, wo er sich anschickte, das Glockenzeichen zu geben zu einem Drama, wie es erschütternder und folgenreicher schon lange nicht über die Bretter der Weltbühne ging. Nun erzählt uns Herr Delcassé selbst die Peripetien dieses Schicksalsstückes, das er selbst verfaßte und dessen Hauptrolle zu spielen er sich vermaß. Erzählt es in dem „Gaulois“, und diese Thatsache allein legt die trüben Quellen bloß, woraus Herr Delcassé's Erfindungs-gabe sich nährte. Und die verblüffte Kulturwelt vernimmt es schauernd, daß sie in der Zeit lyrischer Friedenshymnen und begeisterter Verbrüderungs-feste vor den flammenden Illuminationen, die zu

Ehren der Göttin Pax überallhin ihre Strahlenbündel warfen, die düstere Fackel nicht bemerkte, die eine ruchlose Hand zum Weltenbrand entfachen wollte. Der Träger dieser Hand erklärt es nun selbst, und wir müssen wohl daran glauben, daß Delcassé schon alle Vorbereitungen getroffen hatte, um sein Vaterland in das grenzenlose Unglück eines Krieges mit Deutschland zu schleudern. Und des Briten Hilfe war ihm, wie er in der Verblendung der Leidenschaft es wähnte, gewiß. Und nur die Nüchternheit einiger Köpfe, seiner Ministerkollegen, hat das Unheil abgewendet, das die Kulturentwicklung dieses Erdtheils auf unabsehbare Zeit gehemmt, die wirtschaftliche Wohlfahrt der europäischen Völker auf lange hinaus unterbunden hätte. Und Herr Delcassé spricht heute von diesem unseligen Vorhaben mit einer wehmüthigen Klage ob des Mißlingens und mit einem weitbrüstigen Stolz ob der Genialität dieser Konzeption!

Muß man nicht vor Allem schauernd daran denken, welchen Stümpfern des diplomatischen Handwerks das Wohl und das Wehe der Nationen anvertraut ist? Und muß man nicht eine vehemente Erschütterung des festen Bodens empfinden, wenn man an die Ahnungslosigkeit denkt, womit diese Nationen auf vulkanischen Formationen wandeln? Kommen Einem nicht unmündige Kinder in den Sinn, die man mit geheuchelter Fröhlichkeit an drohenden Gefahren vorbeistäubt? Vor wenigen Wochen hätte sich das Schreckliche ereignen sollen. Und was konnte man damals in den offiziellen Erklärungen der Kabinete lesen: hier einen Pöan auf den Frieden, dort einen Lobgesang auf unser Jahrhundert der Humanität. Und überall die Brutalität des Czarenreichs verdammt, das dieses liebliche Jahrhundertidyll durch seine Halsstarrigkeit verhöhnte.

Und die Briten, die am eifrigsten daran waren, dem fernen Ostasien den Frieden zu schaffen, die scheinheilig über einen Kampf sich entsetzten, der dem russischen Volke vielleicht seine Menschenwürde, den Japanern aber den Lohn ihres Kulturstrebens bringen wird, diese Herren, die sich als die leidenschaftlichsten Apostel der Humanität zu geben pflegen, waren eben daran, ohne zwingenden Grund, nur um der Rache und der Habgier zu fröhnen, in der nächsten Nähe den Brand zu entfachen, der ihnen in weiter Ferne so un-menschlich und so verdammenswerth schien. Man müßte Herrn Delcassé eigentlich dankbar sein für die Mittheilung, die sein verbittertes Gemüth ihm eingab: der europäischen Völkern fester Boden schien, auf den sie ihre besten Saaten streuten, den die unselige Eingebung eines einzelnen Menschen so leicht hätte zum Verschlinger alles Guten wandeln können. Gewiß: noch hätte es ein Parlament gegeben, das selbst dem Beschluß des Ministerrathes den Vollzug hätte weigern können. Aber ist in diesen glühenden Minuten aufschäumender Leidenschaften selbst auf den Vertretungskörper Verlaß? Versagt er nicht in Momenten sogar wo nüchterne Erwägung und nicht aufgeschwemmte Temperamente die Berather sind? Es ist nur die Wirkung eines Schreckschusses, die Delcassé's Erklärung im „Gaulois“ übt. Die Gefahr hat sich verzogen, aber man bleibt gewarnt. Und man wird für geraume Zeit die hochgestimmten Friedensdichtungen in das Gebiet romantischer Lyrik verweisen müssen. An Eruptionen denken, wo vielleicht kein Vulkan in der Nähe ist. Herrn Delcassé soll man aber nicht gram dafür sein, zumal ja jene kühnen Pläne, die er gesponnen, nicht zur That geworden sind, sondern eben nur Pläne geblieben sind. Es war vielleicht seine erste That, diese Erklärung, die Dankbarkeit verdient. Der Mitwelt hat er nichts geleistet, für seinen Abgang aber wird ihm die Nachwelt Kränze flechten.

Die Lage.

Die sommerliche Ruhe dürfte nunmehr kaum irgendwelche Störung erleiden. Die Regierung läßt vorläufig den Municipien freie Hand bezüglich der passiven Resistenz und Ministerpräsident Baron Fejérváry wird sogar einen Sommerurlaub antreten. Die Austragung des Konflikts wird vollständig auf den Herbst verschoben. Dann erst sollen die Würfel fallen. Im September wird nochmals ein Versuch gemacht, die bestehenden Gegen-sätze auszugleichen; wenn derselbe gelingt, dann ist Alles gut, wenn aber nicht, dann... Nun, was dann geschehen wird, darüber jetzt schon zu reden, ist wohl mehr als verfrüht. Nur das Eine soll jetzt schon gesagt werden: Wenn man oben glaubt, daß mit einer Einladung der Koalitionsführer zu einer Konferenz beim Ministerpräsidenten genug gethan ist, und daß man dann beruhigt weiterwurseln kann, so ist das ein gewaltiger Irrthum. Die Nation hat genug der Formalitäten, sie fordert jetzt endlich Einsicht nicht nur von den Männern der Majorität, sondern auch von den sogenannten maßgebenden Kreisen. Hoffentlich wird die Sommerruhe diese Einsicht bringen, denn ansonsten ist es um die Weiterentwicklung der Verhältnisse schlimm bestellt.

Ministerrath.

Heute Nachmittags fand ein Minister-rath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnahmen. Im Ministerrathe erstattete Ministerpräsident Baron Fejérváry Bericht über die Ergebnisse seiner Ischler Audienz.

Die Erzwahlen.

Heute fand im Bonyháder Bezirk, dessen Mandates Deider Perczel durch das Urtheil des Inkompatibilitätsausschusses für verlustig erklärt worden war, die Neuwahl statt. Kandidat waren Johann Weber jun., der offizielle Kandidat der Centrale der Unabhängigkeitspartei, und Dr. Anton Schweg, der gleichfalls mit dem Programm der Unabhängigkeitspartei auftrat. Da Letzterer um 11 1/2 Uhr Vormittags nur 34 Stimmen, Weber aber um diese Stunde 534 Stimmen zählte, trat Schweg zurück, worauf Weber mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt wurde.

Der Kandidat der Unabhängigkeitspartei des Liptóhenthimklóser Bezirks Thomas Thuránffy hält morgen seine Programmrede. Zu seiner Unterstützung treffen morgen Früh Franz Kossuth und Graf Albert Apponyi in Begleitung der Abgeordneten Ladislaus Hammer-sberg und Arpad Kun in Liptóhenthimklós ein. Die Wahl findet Montag statt.

An den Justizminister Lányi, der bekanntlich mit parteilosem Programm neuerdings kandidirt, richtete der Präsident des ungarischen Landesverbandes Graf Johann Esterházy folgendes Telegramm: „So lange Sw. Czellenz der alleinige Gegenkandidat des (Nationalisten) Stodola waren, ging es noch an, Sie zu unterstützen. Nach dem Auftreten des Kandidaten der Unabhängigkeitspartei würden Sw. Czellenz der Sache des Ungar-thums besser dienen, wenn Sie zurückträten und dadurch ein einheitliches Vorgehen des Liptóer Ungar-thums gegen Stodola ermöglichen.“

Rundgebungen.

Aus Nyiregyháza wird telegraphirt: In der heute stattgehabten Kongregation des Szabolcs-er Komitats wurde der als verfassungswidrig und ungesetzlich bezeichneten Regierung Mißtrauen votirt und ausgesprochen, die Mitwirkung an der Eintreibung nicht votirter Steuern und Aushebung nichtbewilligter Rekruten zu verweigern.

Der Verwaltungsausschuß des Veszóder Komitats acceptirte in seiner heutigen, unter dem Präsidium des Obergespanns Baron Elemér Vay gehaltenen Monats-sitzung einhellig die von Alois Vizony eingebrachte Resolution, wonach das Municipium zwar die Gesetzmäßigkeit der Ernennung Baron Fejérváry's zum Ministerpräsidenten als ein zweifelloses Majestätsrecht anerkennt, hingegen Baron Fejérváry keine Unterstützung an-

gebehen lassen kann, da die Thatsache, daß er trotz des Mißtrauensvotums des Abgeordnetenhauses auf seinem Posten verblieb, mit den Kardinalgrundsätzen unserer Verfassung kollidiert.

In der heute stattgehabten Kongregation des Komitats Zala theilte Obergespan Herteleny unter Ojenzufen mit, er habe seine Demission gegeben, weil er einer verfassungswidrigen Regierung nicht dienen wolle. Sodann wurde über Antrag des Abgeordneten Sigmund Eitner die passive Resistenz ausgesprochen. Die Kongregation versicherte die Beamten, daß ihnen keinerlei Unbill widerfahren werde, wenn sie an dem konstitutionellen Kampfe theilnehmen werden.

Aus Kaposvár wird telegraphirt: In der heute stattgehabten außerordentlichen Kongregation des Komitats Somogy wurde der Antrag Rappotsky's und Ernst Rusa's betreffend die passive Resistenz angenommen.

Der Verwaltungsausschuß des Komitats Győr-Com hielt heute eine Sitzung, in welcher das Reskript des Ministerpräsidenten Baron Fejérváry, in welchem er mittheilt, daß er auch mit der Leitung des Finanzministeriums betraut worden ist, ohne Debatte zur Kenntniß genommen wurde.

Aus Makó wird telegraphirt: Der Verwaltungsausschuß des Komitats Csongrád sprach heute über Antrag des Abgeordneten Ludwig Rávoay aus, daß er die Regierung nicht unterstützen werde.

Aus Pancsova wird gemeldet: In der jüngsten Sitzung der Stadtrepräsentanz beantragte der Magistrat, die Henefer Kurrende zur einfachen Kenntniß zu nehmen. Seitens der liberalen Partei beantragte Dr. Scitinsky, an die Koalition eine Adresse des Inhalts zu richten, daß die Krise im Sinne des Ausgleichsgesetzes je eher der Lösung zugeführt werde. Dr. Musiczky erklärte im Namen der radikalen Serben, zur Koalition kein Vertrauen zu haben, weil diese eine billige Lösung der Nationalitätenfrage nicht in ihr Programm aufgenommen hat. Im Uebrigen schloß er sich dem Antrage Dr. Scitinsky's an, welchen er jedoch mit dem Zusätze zu ergänzen wünscht, die Koalition möge bei der Lösung der Krise auf die Unabhängigkeit Ungarns und auf eine billige Lösung der Nationalitätenfrage bedacht sein. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde der Antrag Scitinsky's mit einer Mehrheit von drei Stimmen angenommen. In Angelegenheit des Reskripts betreffend den Amtsantritt des Kabinetts beantragte der Magistrat die Zurücknahme, Dr. Scitinsky eine Mißtrauensumgebung. Seitens der Kossuth-Partei wurde auch ein Antrag betreffend die passive Resistenz eingebracht. Letzterer blieb, obwohl auch von den radikalen Serben unterstützt, in der Minorität.

In der gestern stattgehabten Kongregation des Szilágyer Komitats wurde über Antrag Baron Nikolaus Wesseleny's ausgesprochen, daß das Komitat die Ernennung des Kabinetts mit Bestreben und Bedauern zur Kenntniß nimmt. Sodann wurde der Antrag betreffend die passive Resistenz angenommen. Schließlich wurde beschlossen, im Falle einer Beschlagnahme der Beamtengehälter zur Deckung dieser Gehälter einen Komitatssteuerzuschlag auszuwerfen.

Beim Vizegespan des Pester Komitats Beniczky sprach heute eine Abordnung der Gemeindevorstände des Pester Komitats vor, um von demselben bezüglich ihres Verhaltens Direktiven zu erbitten. Vizegespan Beniczky erklärte, an den Gelassen festzuhalten, welche er in Folge des Beschlusses des 68er Komitats an die Stuhlrichter gerichtet hat, und versicherte, den Gemeindevorständen werde wegen der genauen Einhaltung dieser Erlasse weder jetzt noch in der Zukunft etwas geschehen können, zumal er das Versprechen des Finanzministers besitzt, daß wegen der Durchführung der Beschlüsse des 68er Komitats gegen keinen einzigen Komitatsbeamten Retorsion geübt werden wird. Die Abordnung nahm dies zur Kenntniß und ihr Sprecher erklärte, sich genau an die Erlasse zu halten und die eventuellen gegentheiligen Ministerial-Verordnungen nicht durchzuführen.

Die Ereignisse in Rußland.

Der Eindruck der jüngsten Moskauer Bluthat auf den Czaren soll ein geradezu niederschmetternder gewesen sein, und dies ist begreiflich, da man am Hofe zu Petersburg bisher die Hoffnung gehegt hat, daß die Kremlstadt der sicherste Hort der Romanoff'schen Dynastie bleiben müßte, wenn die revolutionäre Bewegung alle anderen Fundamente und Pfeiler der Autokratie untergraben würde. Die Ermordung des Großfürsten Sergius führte man auf die persönliche Unbeliebtheit dieses Mitgliedes der Dynastie zurück, nun kommt man zur Ueberzeugung, daß auch in Moskau die revolutionäre Agitation tiefere Wurzeln gefaßt hat und die alte Czarenresidenz an der Moskwa dem von Furcht gejagten Herrscher kaum sicheren Schutz werde bieten können. Auch im übrigen

Reiche nimmt die Revolution immer gewaltigere Dimensionen an, und namentlich im Kaukasus herrscht, den heutigen Nachrichten zufolge, völlige Anarchie.

Die über die Ereignisse in Rußland heute uns zugekommenen Depeschen geben wir nachstehend:

Die Ermordung des Grafen Schwaloff.

Petersburg, 12. Juli. Die Ermordung des Grafen Schwaloff ruft hier große Bestürzung hervor. Gerade auf sein höfliches und weltmännisch gewandtes Wesen setzte man hier die größten Hoffnungen und erwartete, daß es ihm gelingen werde, die Aufregung, die noch in Moskau von der Zeit der Ermordung des Großfürsten Sergius her zurückgeblieben war, zu beschwichtigen. Hier bei Hofe sowie in aristokratischen Kreisen war er außerordentlich beliebt, und was in diesen Kreisen an Berichten über sein Verhältnis zu der Moskauer Bürgerschaft einlief, lautete ebenfalls beruhigend. Es muß erwähnt werden, daß auf diesen Umstand hier in der letzten Zeit sehr viel Gewicht gelegt wurde. Mit der zunehmenden Unruhe in verschiedenen Theilen des Reiches wurde es immer notwendiger, wenigstens in dieser ersten und maßgebendsten Stadt Alles in relativer Ruhe zu erhalten, und in dieser Richtung schien Graf Schwaloff in Folge seines gewandten und wenigstens äußerlich konzilianten Auftretens eine gute Garantie zu sein. Uebrigens lauteten auch die Relationen, die er in der letzten Zeit über die allgemeine Stimmung nach Petersburg gelangen ließ, zuversichtlich, was angesichts der Gerüchte, daß in einigen Wochen in Moskau die feierliche Verkündigung der Dulgyn'schen Verfassung erfolgen soll, hier außerordentlich beruhigte. Diese Hoffnungen auf totale Ruhe in Moskau haben nun durch Schwaloff's Ermordung einen schweren Stoß erlitten, und man hält es für fraglich, ob der oberwähnte Plan nun so bald wird zur Ausführung gebracht werden können. Denn man hält es für ausgeschlossen, daß hier ein Mord aus Rache vorliegen sollte, sondern glaubt, daß die That eben von der Absicht diktiert war, knapp vor dem entscheidenden Augenblicke den Mann, der die persönliche Sicherheit in Moskau garantierte, hinwegzuräumen und so eine Verschiebung der geplanten Promulgation zu erzwingen. Zur Vermehrung der deprimierten Stimmung, die nun seit gestern herrscht, sind überdies noch schlimme Berichte aus Kronstadt eingetroffen. Unter den dortigen Matrosen gährt es neuerlich; und in Warschau werden ebenfalls neue Unruhen erwartet, da die Arbeiterbewegung dort kolossale Dimensionen angenommen hat, so daß Privatbriefen zufolge das Leben dort einfach unmöglich sein soll.

Zur Charakteristik des Grafen Schwaloff.

London, 12. Juli. Ueber den ermordeten Grafen Schwaloff kommen aus Petersburg und Odessa vielfach widersprechende Berichte. Schwaloff war nach dem „Daily Telegraph“ einer der intimsten persönlichen Freunde des Czaren, der zu ihm auch das vollste Vertrauen hatte und sich mit ihm einmal auf einem Bilde, anscheinend bei einer Partie Schach, porträtiren ließ. Schwaloff's völlige Unbestechlichkeit und Roblesse wird jedenfalls von allen Seiten zugegeben. Er bewies sie jederzeit, seitdem er die ursprüngliche angenehme Stelle eines Gardeoffiziers in Petersburg gegen den Gouverneursposten in Odessa vertauscht hatte. Auch dieser Darstellung zufolge hatte er mehr die Manieren eines flotten lebenswürdigen Kavalliers als das pedantische Auftreten eines hohen russischen Beamten und war in Folge dessen anfangs in Odessa auch sehr beliebt. Diese Popularität soll aber bald gewichen sein, und als er nach Moskau versetzt wurde, ließ er sich angeblich zum Werkzeuge der reaktionärsten Petersburger Hofreise mißbrauchen. Andererseits schildert der Korrespondent des „Standard“ Schwaloff als einen bis zuletzt gültigen Menschen, der Jedem zugänglich war, Jedermann wohlwollend entgegenkam und mit jenem Theile der Umgebung des Czaren, welcher speziell den Krieg verschuldete, jede Berührung vermied.

Der Czar beim Empfang der Nachricht.

Berlin, 12. Juli. Aus Petersburg wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Die Nachricht von der Ermordung des Grafen Schwaloff hat hier so niederschmetternd gewirkt, wie seinerzeit die Meldung von der Ermordung des Großfürsten Sergius. Der Czar erlitt, als ihm die fürchterliche Mittheilung gemacht wurde, einen derartigen Nervenschoc, daß die Umgebung in höchste Besorgniß gerieth. Während des Attentats feuerte der Mörder vier Schüsse ab; drei Kugeln trafen den Grafen Schwaloff tödtlich, die vierte verletzte einen Beamten am Oberschenkel.

Details über das Attentat.

London, 12. Juli. Der „Standard“-Korrespondent meldet aus Moskau: Der Empfang beim Stadthauptmann Grafen Schwaloff war schon einige Zeit im Gange; ein Mann brachte eben in rebeller Weise eine Beschwerde vor, als ein anderer Mann, der hinter dem Büttler stand, vortrat und in rascher Folge drei Revolvergeschüsse auf Schwaloff abfeuerte.

Die erste Kugel traf den Stadthauptmann am linken Arm, die zweite in der Herzgegend, die dritte verletzte einen Beamten, der sich im Zimmer befand, am Bein.

Graf Schwaloff fiel in die Arme seines Adjutanten, dessen weiße Blouse noch Blutstiefeln zeigte, als ich mit ihm sprach.

Sofort wurde Graf Schwaloff eine Treppe höher getragen. Er war aber schon bewußtlos, bevor er im oberen Stockwerk auf sein Bett gelegt wurde, und sprach kein Wort mehr. Eine halbe Stunde nach dem Attentat trat der Tod ein.

Der Attentäter.

Petersburg, 12. Juli. Man kennt zwar den Mörder Schwaloff's dem Namen nach noch nicht, doch ist seine Zugehörigkeit zur revolutionären Partei unzweifelhaft.

Petersburg, 12. Juli. Der Attentäter wurde von den im Wartesaale auf ihre Audienz wartenden Leuten ergriffen und der Polizei übergeben. Er ist ungefähr 30 Jahre alt, seine Kleidung ist anständig, jedoch nicht sehr rein, und er ist, wenn auch anscheinend nicht gebildet, doch auch nicht der Arbeiterklasse zuzuzählen.

Eindruck des Attentats in Moskau.

Moskau, 12. Juli. Der Grund des Attentats ist unbekannt, die Beamten sind bestürzt.

Unter den Persönlichkeiten, die zuerst erschienen, um zu kondoliren, befand sich die Großfürstin Elisabeth, die Witwe des Großfürsten Sergius, welche den ganzen Tag hindurch bei der schwer heimgesuchten Familie verbrachte und zwei für den Todten celebrirten Gottesdiensten beiwohnte. Erst spät am Abend entfernte sie sich.

Sofort nach dem Attentat wurden die Thore der Stadthauptmannschaft geschlossen. Die Nachricht wurde jedoch rasch bekannt und eine große Menschenmenge war bald auf dem gegenüberliegenden Boulevard versammelt.

„Die Ruhe in Moskau ist garantiert!“

Moskau, 12. Juli. Vorgestern hatte Graf Schwaloff den englischen Konsul empfangen, der im Begriffe war, auf Urlaub zu gehen und erklärte ihm in bestimmtester Weise: „Die Ruhe in Moskau ist vollkommen garantiert.“ Graf Schwaloff lachte über die Befürchtung, daß in Moskau Unruhen ausbrechen könnten, und erklärte diese als gänzlich unbegründet.

Die Gährung im Lande.

Eine vorbereitete Judenhege.

Berlin, 12. Juli. Der Korrespondent der „Post. Ztg.“ in Petersburg berichtet aus Odessa: Die Polizei bereitet eine Judenhege vor. Der Gehilfe des Polizeimeisters Kinsdjanowski sagte zu den zurückgekehrten Kämpfern aus Bort-Arthur, die um Unterstützung baten: „Nehmt Euch von den Juden, bei ihnen findet Ihr viel Gutes!“ Auf der Straße hegen die Schutzleute ungenirt das niedere Volk gegen vorbeigehende Juden auf und verbreiteten diese Auffassung nachdrücklich unter den 20,000 jetzt brodlosen Hafenarbeitern, die hungrig und zu jedem Raub bereit sind. Das Gleiche wird unter den Truppen verbreitet. Die jüdische Gemeinde von Odessa ist überzeugt, daß bei der bevorstehenden Hege dem Militär die Hauptrolle zufällt. Graf Ignatieff, der gegenwärtig zur Beruhigung der Bevölkerung nach Südrußland gesendet wurde, sagte einem Abgesandten der jüdischen Gemeinden: „Die Regierung wird mit Euch Eueren Regeln gemäß verfahren: Aug' um Aug', Zahn um Zahn!“ Die Selbstverteidigung ist wegen des verhängten Kriegszustandes vollständig unterbunden.

Die Gährung in der Bauernschaft.

London, 12. Juli. Ueber die Gährung innerhalb der Bauernschaft der südrussischen Gouvernements Rußlands empfängt die „Morning Post“ aus Moskau beunruhigende Details, welche eine baldige Erhebung in größerem Stile in Aussicht stellen. Die Unzufriedenheit hat ganz speziell die Bauern in Wolhynien, Tambow, Charkow und Kasan ergriffen und entgegen allen anderweitigen Berichten zeigen diese Bauern völliges Verständnis für dasjenige, was jetzt in Rußland vorgeht. Ihre Unzufriedenheit richtet sich in erster Linie gegen die Großgrundbesitzer, welche von den Behörden den Bauern gegenüber immer Schutz auch dann finden, wenn sie die Bauern zu übervotheilen suchen. Fast allseits

herst zwischen den Großgrundbesitzern und den Bauern Streit hinsichtlich des Eigentumsrechts an ganzen Landstrichen, die Ersteren bleiben aber im Besitze, weil die Behörden ihnen den Bauern gegenüber Kosaken zur Verfügung stellen. Prozesse verlaufen über Kosaken die Bauern auch nicht zu führen, mögen andererseits die Bauern auch nicht zu führen, weil erstere durch Ertrag einer aktoriellen Kautions eingeleitet werden müssen, welche die Bauern meist nicht erschwigen können.

Meuternde Soldaten.

Reval, 12. Juli. Die hiesige, etwa 700 Mann zählende Flottenbau-Equipage weigerte sich gestern, das Mittagessen, welches sie als ungenießbar bezeichnete, einzunehmen und entsandte an den Kommandanten eine Abordnung, welche ihre Beschwerden vorbringen sollte. Der Kommandant kostete die Speisen und fand die Klage gerechtfertigt. Der Kompanie-Kommandant wurde deshalb von der Militär-Mannschaftsverpflegung enthoben und zu acht Tagen strengen Arrests verurteilt. Die Matrosen erhoben gegen ihn die Beschuldigung, einen Teil der Verpflegungsgelder unterschlagen zu haben.

Reval, 12. Juli. Auf den Schiffen „Mining“ und „Kremel“, auf welchen der Ausbruch einer Meuterei befürchtet wurde, wurde den Matrosen die Benutzung der Gewehre entzogen.

Minsk, 12. Juli. In der vergangenen Nacht wurde in der Nähe des Hauses des Gouverneurs eine Bombe geworfen. Ein Schutzmann und ein Kosak wurden verwundet.

Der Aufstand im Kaukasus.

Wien, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Hier eingetroffene Nachrichten von vertrauenswürdigster Seite schildern die Lage in Batum überaus gefährdend. Der Generalkommando in Batum ist ausgebrochen. Gewaltige Menschenmassen durchziehen die Stadt, der Geschäftsverkehr stockt vollständig. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Berlin, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Berliner Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die revolutionäre Bewegung in Tiflis nimmt immer größere Dimensionen an. Gestern wurde in der Vorstadt Grazka ein Polizeioffizier durch drei Schüsse tödlich verwundet. Bald darauf warf in einer belebten Straße des Stadtviertels Michalowka ein junger Mann, anscheinend ein Student, eine Bombe, die mit ungeheurer Wirkung explodierte. Fünfzehn Personen, darunter mehrere Polizeibeamte, Frauen und Kinder, wurden getötet. Der Attentäter wurde verhaftet; er ist ein Techniker. Die Polizei nimmt täglich zahlreiche Verhaftungen vor. Bei der Hausdurchsuchung in der Wohnung eines verhafteten Arbeiters wurden 52 Bomben gefunden. Ein junges Mädchen wurde verhaftet, welches drei Bomben bei sich trug. Weitere 57 Bomben wurden in der Wohnung eines Arsenalarbeiters gefunden.

Tiflis, 12. Juli. Bei den hier vorgenommenen Hausdurchsuchungen wurden 112 Bomben vorgefunden. Auf der Station Michalowo wurde eine Person verhaftet, die Bomben mit sich führte, ebenso ein Geisteskranker, bei dem ein Revolver und 808 Patronen, sowie Dolche gefunden wurden.

Petersburg, 12. Juli. In Kobryn im Gouvernement Grodno hat eine Versammlung von christlichen Gutsbesitzern beschlossen, eine Petition behufs Gewährung der Gleichberechtigung an die Juden einzureichen. Diese Haltung ist umso bemerkenswerth, als Kobryn mitten im jüdischen Ansiedlungsrayon sich befindet, so daß also die Petition nicht allein aus theoretischen Grundsätzen, sondern auch gerade aus Erwägungen des praktischen Lebens heraus erfolgt ist.

Warschau, 12. Juli. Das ganze Andreierviertel in Kielce steht in Flammen. Das Dorf Bukainskaja bei Jarzyn wurde eingekesselt, desgleichen vier Militärdépôts in Kostow. In Kobryn wurden 104 Häuser, das Polizeiamt und viele Geschäftslokale niedergebrannt.

Petersburg, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Lodz wird berichtet: Zwei angegriffene Kosakenoffiziere grüßten nicht vorschrittsmäßig einen Divisionskommandanten Szachloff. Als sie derselbe zur Rede stellte, erwiderten sie: „Wenn die Panzerschiffe revoltieren, können wir es auch.“ Beide wurden arrestit und werden dem Kriegsgerichte übergeben. Der größte Teil der in Lodz garnisonierenden Kosaken wurde wegen Plünderens verhaftet. Täglich werden Kosaken gefesselt unter starker Eskorte durch die Straßen transportiert.

Minsk, 12. Juli. Gestern Abends versuchte eine nach Tausenden zählende Volksmenge, eine Kundgebung zu veranstalten. Die Kosaken feuerten auf die Menge, die sich mit Revolverschüssen verteidigte. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht ermittelt.

Berlin, 12. Juli. Aus Moskau wird berichtet: Priester Gapon ist im Begriff, eine Broschüre in volkstümlicher Sprache über die Lage in Rußland zu veröffentlichen. Sie soll in Hunderttausenden von Exemplaren in Rußland verbreitet werden.

Berlin, 12. Juli. Wie die „Russische Korrespondenz“ berichtet, kommen aus den Ostseeprovinzen und anderen Provinzen Nachrichten über große Dürre. Eine Misere droht, und es heißt, daß eine große Hungersnot bevorsteht. Die Aufregung der Volksmassen wächst auch in den Ostseeprovinzen von Tag zu Tag.

Aus Odesa.

Berlin, 12. Juli. Aus Odesa wird berichtet: Hier findet jetzt eine förmliche Jagd auf Persönlichkeiten statt, die in der Öffentlichkeit thätig sind. Unter den hervorragenden, von der Polizei gemahrgelagerten Männern befindet sich auch, wie schon gemeldet, der Vorsitzende der Advokatenkammer, der aus Odesa ausgewiesen wurde. Zur Liquidierung seiner Angelegenheiten und zum Verkauf seines Eigentums ist ihm nur eine Frist von zwei Wochen gewährt worden.

Die Abfahrt des „Potemkin“.

Bukarest, 12. Juli. Gestern Abends um 7 Uhr ist das russische Geschwader in der Deltion nach Odesa abgedampft. Der „Potemkin“ wurde vom Panzerschiff „Tschesma“ remorquiert, da er in Folge des vorgestrigen Zwischenfalls nicht manövrierfähig ist.

Biel kommentiert wird, daß bei der Abfahrt kein Schiff vom Ufer salutirte, wie es Usus ist, und daß Contreadmiral Pisarewsky nicht ans Land ging, um den Behörden den üblichen Besuch abzustatten.

London, 12. Juli. Vizeadmiral Krieger gestattete während des Aufenthalts in Constanza seinen Truppen nicht, ans Land zu gehen, weil er fürchtete, sie könnten zur Defektion verleitet werden, respektive Gewaltthatigkeiten erleiden. Krieger unterließ auch aus Scheu vor einer Begegnung mit den Meuterern, die üblichen Besuche beim Hafentendanten zu machen.

Der Häufelführer der Meuternden, Matuschtschenko, soll in die Schweiz entflohen sein.

Der neue Marineminister.

Berlin, 12. Juli. Der Czar empfing gestern den zum Marineminister ernannten Admiral Wirileff und drückte dem Minister die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, eine vollständige Reorganisation des Marineministeriums durchzuführen. Wirileff ist 63 Jahre alt.

Der Krieg.

Die Okkupation Sachalins.

London, 12. Juli. Die Japaner haben keine Zeit verloren, ihre Absichten betreffend Sachalin auszuführen und klarzulegen. Schon werden die russischen Namen durch japanische ersetzt. Kap Noto wurde in Kap Condo, Kap Schiretoko in Kap Juzo, Aniwabai in Higashijoo Shimie, Gnyngaworgebirge in Tschimaworgebirge und Kososenbai in Chitosebai umgewandelt. Die drei letzten Namen gehörten ursprünglich Kriegsschiffen, beziehungsweise dem Kommandanten an, der den Kreuzer „Nowik“ zerstörte.

Die Blockade von Wladiwostok.

London, 12. Juli. Der „Daily Telegraph“ meldet: Die Blockade von Wladiwostok ist jetzt äußerst streng. Keines der russischen Schiffe verjucht, den Hafen zu verlassen. Nur Torpedoboote wagen sich bis zur Hafenausfahrt vor.

Die japanische Operation in Nordkorea.

London, 12. Juli. Die japanische Vorrückung in Nordkorea macht befriedigende Fortschritte. Der „Kokumin“ zu Tokio erklärt: Die Russen in Nordkorea haben sich bis jetzt noch nicht nördlich des Tumen zurückgezogen. Ohne Zweifel wollen sie am Fluße Widerstand leisten. Ihre Truppen bestehen aus Kavallerie und Artillerie in beträchtlicher Stärke, aber aus wenig Infanterie.

Petersburg, 12. Juli. General Linewitsch meldet in einem Berichte vom 10. d. Folgendes: Am 9. d. näherten sich zwei japanische Kompagnien, die aus der Gegend von Hailungschön kamen, unseren bei Schimadse stehenden Vorposten. Nachdem diese Verstärkungen erhalten hatten, zwangen sie den Gegner durch ihr Gewehrfeuer zum Rückzuge. Laueingegangenen Meldungen wurde die Militärfaktion Kosakowski, nachdem sämtliche vom Nowik stammenden Patronen verschossen worden waren, aufgegebene. Die feindliche Flotte eröffnete ein Feuer auf die Station. Die Küstengeschütze sind gesprengt und alle Vorrathshäuser abgebrannt. Auch in den befestigten Stellungen von Solowietka wurde unsere Abtheilung durch japanische Torpedoboote beschossen. Sie zogen sich nach Norden zurück.

Die Friedensverhandlungen.

Petersburg, 12. Juli. In den Diplomatenkreisen Rußlands beginnt, wie verlautet, wieder großer Pessimismus bezüglich des Resultats der Friedensverhandlungen um sich zu greifen; man versichert, die Unannehmbarkeit der Friedensbedingungen Japans voranzusehen, umso mehr, da Sachalin nun schon in japanischen Händen ist. Die Fortsetzung des Krieges wird ganz bestimmt erwartet.

Der Wechsel im Kriegsministerium, wo man alle Vorbereitungen für die Fortsetzung des Krieges trifft, und im Generalstab soll eine Konsequenz dieser Anschauungen in Petersburg sein.

Berlin, 12. Juli. Aus New York wird berichtet: Portsmouth, die Hafenstadt im Staate New Hampshire, ist endgültig als Sitz der Friedenskonferenz ausersehen. Präsident Roosevelt hat bereits den dritten Hilfsstaatssekretär Peirce beauftragt, das dortige imposante Marinearsenal, das kühl gelegen und von der Außenwelt vollständig abgeschlossen ist, für die Konferenz in Stand zu setzen. Ein Abschluß des Vertrages ist nicht vor Oktober zu erwarten.

Paris, 12. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ weiß zu berichten, daß Murawiew nicht als Unterhändler zu den Friedensverhandlungen nach Washington geht. Als Murawiew vorgestern in Audienz beim Czaren erschien, bemerkte der Kaiser: „Sie scheinen krank zu sein, und es wäre besser, daß Sie nicht nach Amerika gingen.“ Darauf antwortete Murawiew, er fühle sich thätlich nicht wohl und wünsche, von der Mission entbunden zu werden.

Es werden also bloß Baron Rosen und Pokotiloff als Vertreter Rußlands auf der Friedenskonferenz fungieren.

Minister Lamsdorff, der mehr als je das Vertrauen des Kaisers besitzt, habe immer gewünscht, daß Witte mit der Mission betraut werde, die Friedensverhandlungen zu führen. Pokotiloff ist ein hervorragender Vertrauensmann Witte's und kennt die ostasiatische Frage genau.

Man behauptet, daß Murawiew einer Palaisintrigue unterlegen ist, welche Lamsdorff gesponnen. Der Kaiser habe das Projekt der Instruktionen, welches Murawiew ausgearbeitet hat, nicht unterschrieben. Es herrsche volle Unentschiedenheit in der Friedensfrage.

London, 12. Juli. „Daily Chronicle“ meldet aus Washington: Offenbar hegt Japan immer noch Verdacht gegen Rußlands Absichten, denn es wird bekannt, daß das Kabinett zu Tokio einem Waffenstillstand während der Verhandlungen nicht zustimmen will. Die Japaner wollen die Vortheile, die sie jetzt in der Mandchurie besitzen, für den Fall nicht aufs Spiel setzen, daß die Verhandlungen zu keinem Resultat führen.

London, 12. Juli. Die japanische Presse ist sehr entrüstet über Rußlands Versuch, eine Einflußnahme Chinas auf die Friedensverhandlungen zu unterstützen. Es wird China empfohlen, die Sympathie der Mächte durch strenge Neutralität zu erwerben.

London, 12. Juli. Die russischen Bevollmächtigten zur bevorstehenden Friedenskonferenz erhielten, wie die „Times“ aus Petersburg hört, angeblich die Erlaubniß, eine Gebietsabtretung mit Japan zu diskutieren. In der Indemnitätsfrage sollen sie sich ihren Instruktionen zufolge vollkommen ablehnend verhalten.

Peking, 12. Juli. („Neuter.“) Die chinesische Regierung hatte kürzlich sowohl die russische und japanische als auch die anderen Gesandtschaften in Peking in Kenntniß gesetzt, daß es sich weigern würde, irgend welche Abmachungen der Friedenskonferenz anzuerkennen, wenn chinesische Interessen in Frage kämen, ohne daß China zu Rathe gezogen worden wäre. Die japanische Regierung hat darauf höflich, aber deutlich geantwortet, daß die Note Chinas in keiner Weise die Pläne und Handlungen Japans beeinflussen werde. Von der russischen Regierung ist noch keine Antwort eingegangen.

Ein Handschreiben Roosevelts an den Czaren.

London, 12. Juli. Graf Cassini, der kürzlich abberufene russische Botschafter bei den Vereinigten Staaten, hat sich, einer Newyorker Meldung gemäß, am letzten Sonntag in Newyork nach Europa eingeschifft.

Graf Cassini ist der Ueberbringer eines Handschreibens des Präsidenten Roosevelt an den Czaren.

Der koreanische Gesandte in Petersburg.

Berlin, 12. Juli. Aus Petersburg wird berichtet: Der hiesige koreanische Gesandte verläßt demnächst Petersburg und veräußert bereits seine ganze Wohnungsbeziehung. Da Korea unter japanische

Protokoll kommt, geht der Petersburger
Lorenzische Gesandtenposten überhaupt ein.

General Stössel im Zimmerarrest.

London, 12. Juli. General Stössel hat
laut der „Exchange-Telegraphenagentur“ in Peters-
burg Zimmerarrest. Der Grund der Ver-
hängung ist nicht bekannt.

Delcassé's Enthüllungen.

Paris, 12. Juli. „Gaulois“ veröffentlicht
eine angebliche Unterredung mit dem ehe-
maligen Minister des Aeußern Delcassé,
worin sich dieser unter Anderem folgendermaßen
geäußert haben soll: Eine ernsthafte und
wirksame Politik macht man heutzutage
nicht auf Grund von Sympathie- und
Antipathie-Gefühlen, sondern mit Rück-
sicht auf die Interessen. Die Inter-
essen Frankreichs liegen auf engli-
scher Seite. England ist unser bester Käufer.
Was kauft Deutschland von uns? Nichts oder fast
nichts. Dagegen verkauft uns Deutschland Alles
und es kann Frankreich, es kann England die
Herrschaft zur See nicht streitig machen. Deshalb
ist es das Klügste, sich vor der Vernunft
zu beugen und in Rechnung zu ziehen, welchen
Werth der englische Beistand in gewissen Fällen
für uns haben kann. Dieser Beistand hätte für
uns den Werth, daß Deutschland in die
Unmöglichkeit versetzt würde, uns den
Krieg zu erklären. Was vermöchte in dem
Falle eines Krieges, in dem England mit uns
ginge, die deutsche Flotte? Was würde aus den
Häfen, den Handel und der Handelsmarine
Deutschlands? Die vollständige Vernichtung der-
selben wäre die Folge. Das ist die Bedeutung
des wohlvorbereiteten und wohlberechneten Besuchs
des englischen Geschwaders in Brest. Der Gegen-
besuch des französischen Geschwaders in Plymouth
wird diese Rundgebung vervollständigen. Das
Einvernehmen Frankreichs und
Englands, die Vereinigung der
Flotten dieser beiden Länder schaffe
ein so furchtbares Kriegswerkzeug,
daß weder Deutschland noch sonst
eine Macht den Krieg zur See riski-
ren würde.

Die Entente mit England bedeutet außerdem
die Entwicklung besserer Beziehungen zwischen
Rußland und England. Das war die Ueber-
raschung, welche das gute Einvernehmen Englands
mit Frankreich der Welt bereiten konnte.

In dem Interview heißt es weiter: Delcassé
hat sodann die letzte Ministeritzung, der er an-
gewohnt hatte, geschildert. Danach habe Delcassé
den Plan für ein Bündniß mit England
auseinander gesetzt, worauf die Minister
erschrocken erwidert hätten, aber Deutschland wird
uns angreifen. Hierauf habe Delcassé geant-
wortet: Nun denn, so mag es uns schließlich an-
greifen. Wir sind in der Lage, zu antworten!
Delcassé erklärte schließlich dem Interviewer: Zur
Konferenz sich begeben, ist für Frankreich ein Fehler
und welcher Fehler!

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Juli.

* Hauptstadt und Regierung. Der haupt-
städtische Magistrat wird sich in seiner morgigen
Sitzung mit der jüngst gefaßten Resolution des
Municipalausschusses betreffend die passive Resistenz
der Hauptstadt beschäftigen. Die Grundlage der Be-
rathung wird das Protokoll der Generalversamm-
lung vom 28. v. M. bilden, welches dieser Tage
dem Magistrat amtlich zugestellt wurde. Mit der
Antragstellung betraute der Bürgermeister den Leiter
der Finanzsektion, Magistratsrath Dr. Johann
Bafilievics, der mit Unterbrechung sein s
Urlaubs morgen aus Belle in der Hauptstadt ein-
treffen wird, um seiner Aufgabe nachzukommen. Wie
uns heute an autoritativer Stelle mitgetheilt wurde,
wird dem Magistrat der Antrag unterbreitet werden,
die Resolution der Generalversammlung zur Kennt-
niß zu nehmen und den Beschluß zur Thatsache
werden zu lassen. So wird denn das Magistrats-
kollegium, der strikten Weisung der Repräsentanz
entsprechend, über die Ausführungsmodalitäten zu
berathen haben. Das interessanteste Detail der Ber-
handlung wird zweifelsohne die Frage bilden, was
mit den freiwillig geleisteten und von der Stadt-
behörde entgegengenommenen Steuerbeträgen zu ge-
schehen habe. Davon, daß der Magistrat die Ab-
führung der freiwilligen Steuerleistungen an die
Staatskasse beschließen würde, kann keine Rede sein,
da dieser Beschluß einer Auflehnung gegen den in

der Resolution zum Ausdruck gebrachten Willen des
Municipalausschusses gleichförmig. Mit Bezug auf
diese Steuerbeträge wird der Magistrat — wie wir
hören — beschließen, die Steuersummen in einem
oder mehreren Finanzinstituten auf laufende Rechnung
zu hinterlegen, respektive nutzbringend zu placiren.
Selbstverständlich wird des Ferneren ausgesprochen
werden, daß die Stadtbehörde weder zur Steuer-
eintreibung noch zur Refrutenaushhebung die Hand-
habe bieten werde. Die Frage der Steuerleistung
der Kommunalbeamten wird in der morgigen Ma-
gistratsitzung nicht zur Sprache kommen. In
diesem Belang wurde Oberfiskal Koloman Füllepp
— wie gemeldet — vom Magistrat aufgefordert,
ein motivirtes Gutachten auszuarbeiten. Der Ober-
fiskal ist der Weisung nachgekommen und hat sein
Gutachten dem Bürgermeister unterbreitet. In seiner
Eingabe nimmt er — wie wir erfahren — einen
entgegengesetzten Standpunkt zu der Ansicht ein, die
er am 1. d. in der Magistratsitzung mündlich ver-
treten hat. Während der Oberfiskal nämlich damals
ausführte, daß die Hauptstadt, als Arbeitgeber, im
Sinne des Gesetzes für die Erwerbsteuer IV. Klasse,
welche für sämtliche Angestellte in einer
Summe vorgeschrieben, haftet, vertritt er in seinem
schriftlichen Gutachten die Ansicht, daß für die
Hauptstadt keine Gastpflicht ob-
walle und somit die Staatssteuer der Kommunal-
angestellten nicht abgezogen werden dürfe. Wird sich
der Magistrat das Gutachten des Oberfiskals zu
eigen machen — die Frage wird noch vor Schluß
des Monats dem Magistratskollegium vorgelegt wer-
den —, so wird die Stadtbehörde bei Auszahlung der
Beamtengehälter die Steuer während des Exlex-
Zustandes nicht in Abzug bringen.

* Büsten für den Sitzungssaal der Repräsen-
tanz. Der hauptstädtische Magistrat betraute die Bild-
hauer Eduard Kallós und Johann Jstók mit der
Modellirung der Büsten des verstorbenen Bürger-
meisters Karl Kamer Mayer und des früheren
Vizebürgermeisters Karl Gerlóczy, welche für den
Sitzungssaal des hauptstädtischen Municipalausschusses
bestimmt sind. Dieser Tage beauftragte die Kommission
für bildende Künste unter Führung des Magistrats-
rathes Dr. Bárczy die Modelle, welche sie für
einwandfrei befand. Im Laufe des Sommers werden
die Büsten in Bronze gegossen. Die Enthüllung wird
im Herbst stattfinden.

* Budapest Reichstagswählerliste für
1906. Der hauptstädtische Centralauschuss verhan-
delte in seiner heute Vormittags unter dem Vorsitz
des Bürgermeisters Johann Halmoz gehaltenen
Sitzung die gegen die Reichstagswählerliste für 1906
eingelangten Reklamationen. Das Referat führte
Magistratsnotär Dr. Joseph Csúpor.

Insgesamt lagen 1474 Reklamationen und 540
Bemerkungen vor. Die meisten Bemerkungen rühren von
Dr. Jozsef Gergö her. Er führt aus, daß jene Wäh-
ler, die zur Zeit der Konfektion nicht im IV. Bezirk
wohnten und daher aus der Innerstädter Liste zu strei-
chen sind, in jene Bezirke verlegt, beziehungsweise in
die Listen jener Bezirke eingetragen werden müssen,
in welchen sie ihren effektiven Wohnsitz haben. Die Ein-
gaben Dr. Gergö's wurden mit der Motivirung ab-
gewiesen, daß die Betreffenden auf Grund ihrer in der
inneren Stadt befindlichen Gewerbe und Geschäfte ihr
Wahlrecht im IV. Bezirk ausüben. Dieser Standpunkt,
den der Central-Wahlansschuß schon im vorigen Jahre
einnahm, wurde damals von der Kurie verworfen, in-
dem die Kurie die nicht in der inneren Stadt wohnen-
den Wähler einfach aus der Innerstädter Liste strich,
ohne sie jedoch in die Liste jenes Bezirkes aufzunehmen,
in welchem sie wohnten. Hierdurch verloren zahlreiche
Wähler ihr Wahlrecht, das ihnen unbedingt, wenn auch
nur in ihrem zutändigen Wahlbezirk zugekommen wäre.
Beharrt nun die Kurie auch heuer auf ihrem vorjähri-
gen Standpunkt, dann verlieren etwa 300 Bürger ihr
Wahlrecht. — Eine Gruppe von Reklamationen stammt
von Dr. Ludwig Koch und Dr. Joseph Ventsik
her. Diese Reklamationen sind gegen Josephstädter
Wähler gerichtet und wurden sammt und sonders zurück-
gewiesen. — In Folge einer Eingabe Dr. Adolf Lei-
tner's und Genossen beschloß der Central-Wahlansschuß,
die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Un-
ternehmungen aufzufordern, in die Wählerkonfektions-
listen ihrer Angestellten nur jene aufzunehmen, die un-
garische Staatsbürger sind.

* Eine Schadenersatzforderung von 60,000
Kronen. Der Advokat Dr. Sigmund Kékler wohnte
zur Zeit, als der Riesenbrand im „Pariser Waaren-
haus“ wüthete, in dem Hause Kerepesistrasse 40, wo
sich das bezeichnete Etablissement befand, und auch seine
Wohnung, respektive totale Einrichtung fiel dem Brand
zum Opfer. Dr. Kékler forderte von der Stadtbehörde
einen Schadenersatz von 60,000 Kronen, indem er an-
führte, daß er durch die Fahrlässigkeit der Feuerwehr
geschädigt wurde. Der Magistrat wies den Anspruch
Kékler's ab, welcher nun den Magistrat ersucht, seine
Angelegenheit gütlich auszutragen, da er widrigenfalls
den Prozeßweg betreten müsse.

* Gegen die Einschleppung von Infektions-
krankheiten. Bürgermeister Johann Halmoz hat auf
Vorschlag des Oberphysikus die Direktoren der haupt-
städtischen Kommunalsschulen angewiesen, in ihre An-
stalten bloß jene Schüler aus der Provinz einzuschreiben,
welche mittels eines lokalbehördlichen Zeugnisses nach-
weisen, daß in ihrem Wohnorte keine Infektionskrank-
heiten herrschen.

* Die Gärtnearbeiten im Volkswaldchen.
Das Ingenieuramt beantragt einen Nachtragskredit
von 10,000 Kronen zur Durchführung von Gärtnear-
beiten im Volkswaldchen. Die für heuer votirten
25,800 Kronen genügen nicht, da die dortigen An-
pflanzungen durch die großen Regengüsse im Früh-

jahr arg gelitten hatten und wiederholt ersetzt werden
mußten.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen
Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 12.
Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 28,
und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolois —,
Scharblattern 3, Scharlach 3, Masern 10, Diphtheritis
und Group 7, Dysenterie —, Keuchhusten 3, Influenza —,
Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma —, Ohren-
drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentün-
dung —, Milzbrand —. Kranke n a n d im
Rochuspsital 2089, im Johannespsital 924. — Im
Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete
der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Be-
zirk 3, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Be-
zirk 3, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 8, 9. Be-
zirk 5, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Juli beginnt ein neues Abon-
nement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten,
deren Abonnement mit 15. Juli zu Ende
geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der
Zufendung des Blattes keine Unterbrechung statt-
finde. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des
Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-
Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige,
jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonne-
ment bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife
beizulegen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 12. Juli.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgen-
des: Gerichtshalle, Der Kapitalist,
Marktberichte, Wiener Effekten-
börse, Budapest Waaren- und Effek-
tenbörse, Getreide- und Mehlver-
kehr, den Wasserstand, Budapest
Todenliste und die Kurstabelle; fer-
ner die „Feuilleton-Zeitung“ (Heldinnen der
Liebe, „Allerlei“ und die Fortsetzung des
Romans „Fürstin Salia Koff“), sowie den
„Theater- und Vergnügungsanzeiger“, „Kleiner An-
zeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir heiteres, sehr
warmes Wetter mit einigem Nordwest. Die Morgen-
temperatur betrug 22.7 Gr. C., Mittags zeigte das
Thermometer 25.8 Gr. C. In Europa ist das Wetter heiß,
in Mitteleuropa zumeist bewölkt, ansonsten eher heiter.
Niederschläge kamen in Oesterreich, Rußland und Deutsch-
land vor. In Ungarn kamen in den letzten 24 Stun-
den in den westlichen und nordwestlichen Grenzkom-
itaten zumeist Niederschläge vor, welche oft mit Ge-
witterregen verbunden waren. Das Minimum betrug
gestern in Tatrafüß 10 Gr. C., das Maximum befand
sich in Drosbáza mit 34 Gr. C. Das gestrige Maxi-
mum variierte zwischen 34 Gr. C. und 20 Gr. C.,
das Minimum zwischen 10 Gr. C. und 20 Gr. C.,
Fiume hatte ein Maximum von 32 Gr. C. und ein
Minimum von 20 Gr. C., Ciribonica von 29 Gr. C.,
respektive 20 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von
25 Gr. C. und ein Minimum von 18 Gr. C., Prag
von 27 Gr. C., respektive 19 Gr. C., Klagenfurt
29 Gr. C., respektive 15 Gr. C., Paris 26 Gr. C.,
respektive 15 Gr. C., Biarritz 29 Gr. C., respektive
19 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in
Salzburg 17.9 Gr. C., in Vorlum 17.9 Gr. C., in
Sonnemünde 18.3 Gr. C., in Zürich 19.3 Gr. C., in
Hernösand 12.2 Gr. C., in Berlin 18.2 Gr. C., in
Petersburg 13.2 Gr. C., in Serajewo 17.9 Gr. C.,
in Belgrad 21.8 Gr. C., in Sophia 21 Gr. C., in
Rom 22.0 Gr. C., in Neapel 24.7 Gr. C. Es ist
warmes Wetter mit vereinzelten Gewittern zu er-
warten.

* Verleihung der Kämmererwürde. Se. Ma-
jestät hat dem Artillerie-Reservelieutenant Karl Des-
cujans d'Avernaz die Kämmererwürde tafrei
verliehen.

* Grabmal des Erzherzogs Joseph. Noch
bei Lebzeiten hatte der Erzherzog Joseph zur
Herstellung seines Grabdenkmals Verfügungen ge-
troffen. Als die Gruft der erzherzoglichen Familie
in der Schloßkirche in Ofen umgepflastet wurde und
der Sarkophag des verstorbenen Erzherzogs Ladi-
slaus dort aufgestellt fand, bezeichnete Erzherzog
Joseph selbst die Stätte, wo er begraben sein wollte.
Mit der Herstellung seines Grabdenkmals betraute
der Erzherzog den Bildhauer Alois Ströbl, der
auch der Schöpfer des Sarkophags des Erzherzogs
Ladislaus ist. Professor Strobl modellirte einen
mächtigen Doppelsarkophag, auf dessen einer Seite
Erzherzog Joseph in stehender Haltung, die Erz-
herzogin Lotilde aber auf den Knien liegend
betet. Erzherzog Joseph, welchem der Künstler das
Modell zeigte, gab seiner Zufriedenheit darüber
Ausdruck und wahrscheinlich dürfte nach diesem
Modell das endgiltige Grabdenkmal hergestellt
werden.

* Der Geburtstag des Königs von Ser-
bien. Das Budapestser serbische Konsulat veranstaltete
heute Vormittags anlässlich des Geburtstages des
Königs Peter I. von Serbien in der Kirche in
der Grünebaumgasse eine feierliche Messe, welche von
Pfarrer Vladimir Dimitievics unter großer
Assistenz celebrirt wurde. Der Messe wohnten das
Beamtenpersonal des serbischen Konsulats mit dem
Generalkonsul Theodor Petrovics, Ministerial-
rath Alexander Sella und ein zahlreiches Publi-

zum bei. Nach der Messe fand in den Konsulatslokalitäten ein Empfang statt.

Theodor Ludwig Koffuth arbeitete heute den ganzen Tag über in der Wohnung seines Bruders und empfing einige Besuche. Die Nachricht, daß Theodor Koffuth die Direktionspräsidentenstelle bei den ungarischen Staatsbahnen übernehmen werde, entspricht den Thatsachen nicht.

Der transdänische evang. Kirchendistrikt A. K. wird seinen heurigen Konvent in Köfeg halten. Bischof Franz Gyurák und Oberinspektor Ludwig Jhá, ferner zahlreiche Dechanten und Geistliche sind in der Stadt eingetroffen.

Gestohlene Militärdokumente. Aus Százváros wird unterm Heutigen telegraphirt, daß in der Nacht auf den 9. d. sämtliche Mobilisirungsdokumente des dort stationierten Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 31 gestohlen wurden.

Die Thätigkeit der Rettungsgesellschaft. Die Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft leistete im verflossenen Monat in 697 Fällen die erste Hilfe. In 104 Fällen transportirte sie Kranke, in 85 Fällen leistete sie Ambulanzdienst, auf blinden Värm rüdte sie 35mal aus.

Die älteste ungarische Uhr. Der Züricher Arzt Dr. Adolf Hommel theilt der „Frankf. Ztg.“ mit, daß er im Besitze einer höchst interessanten Taschenuhr ist, die wohl die früheste datirte sein dürfte und deren Ursprung auf einen Ungarn deutet.

Die ungarische Deputation nach Japan. Wie das Organisationskomité mittheilt, hat der japanische Botschafter am Wiener Hofe, Matino, den diplomatischen Theil der Angelegenheit in zuvorkommendster Weise erledigt und sich diesbezüglich mit dem Oberceremonienmeister des Mikados in Verbindung gesetzt.

Trauung. Der Richter beim Budapester Strafgericht Dr. Karl Novotny jun. führte am 11. d. in der Soproner Domkirche Fräulein Irma Sipos, die Tochter des Post- und Telegraphendirektors Koloman Sipos, zum Altare. Als Trauzeugen fungirten Oberst Joseph Liska und Ministerialrath Karl Illés.

Ueber die sensationelle Erfindung eines Ungars auf dem Gebiete des Seekrieges berichtet das Wiener „Fremdenblatt“: Es handelt sich um die Erfindung eines Visirapparats für Schiffsgeschütze, mit dem auf 100 Schütze achtzig Treffer erreicht werden.

Der Erfinder, ein Ungar, hata als einjährigfreiwilliger in unserer Kriegsmarine gedient und dann als Assistent eines Artillerie-Ingenieurs an zahlreichen Schießübungen zur Erprobung neuer Geschütze theigenommen. Nachher war er weitere vier Jahre maschinenkonstruktiv thätig und auf Grund der dabei gesammelten Erfahrungen konstruirte er den neuen Visirapparat, dessen Anwendung, wenn er all das hält, was man sich von ihm verspricht, thatsächlich zu einer Umwälzung im Bereiche des modernen Seekrieges führen müßte.

zubringen geneigt ist, auch da einstellen muß. Indeß zu Gunsten der neuen Erfindung unseres Landsmannes spricht immerhin schon das sehr berecht, was ihm bereits bisher gelungen ist! Bei einer D e m o n s t r a t i o n seines Apparats, die vor einigen Monaten auf einem Kriegsschiffe einer fremden Seemacht unter erschwerendsten Bedingungen durchgeführt wurde, machte er auf 100 Schütze je achtzig Treffer! Und nach seiner Angabe hätte er sogar noch mehr Treffer erreicht, wenn ihn nicht die Rücksicht auf die Geheimhaltung seines Apparats veranlaßt hätte, drei wichtige Bestandtheile dieses unheimlichen Visirapparats gar nicht zu benützen, also nicht in Aktion treten zu lassen. Um sich klar zu werden, was dieser neue Apparat militärtechnisch und finanziell bedeuten würde und müßte, wenn er all das hält, was er verspricht, braucht man nur Folgendes zu berücksichtigen: Ein Geschütz von 305 Cm. Kaliber gilt nach 80 bis 100 Schüssen als total verbraucht, und dabei kostet es 100,000 Kronen. Für den Ernstfall verfügen alle Seemächte zusammen über 30,000 Schiffsgeschütze von mehr als 7 Cm. Kaliber. Um mit einem Geschütze 10 Treffer zu machen, müßte man bisher 500 Schütze abgeben, während der neuen Visirvorrichtung auf höchstens 15 Schütze schon 10 Treffer als sicher nachgeräumt werden. Sie erspart also 485 Schütze oder mehr als 242,000 Kronen, wenn man die Kosten eines Schusses mit 500 Kronen annimmt. Gehen wir weiter in dieser finanziellen Seekriegsstatistik! Die Anwendung des neuen Visirapparats auf 10,000 Geschütze würde schon an Munition zwei Milliarden und 425 Millionen Kronen Ersparniß vermitteln, ungerechnet die Ersparniß bei dem Konto: Kanonen. In dieser letzteren Richtung ergäbe sich nach der Annahme des Erfinders, daß für 100 Treffer künftig bloß zwei Geschütze nöthig wären, während man jetzt hierfür fünfzig braucht. Die neue Visirvorrichtung verbefse danach zu einer Ersparniß von je 48 Geschützen, was, wenn das Geschütz zu je 100,000 Kronen gerechnet wird, wieder je 48 Millionen Kronen Ersparniß an Geschützkosten entspräche.

Verstärkung. Die nahezu fünftausend hochumfassende Gyäläer Besetzung des Grafen Paul Szápary wurde von Leopold Deutsch, Emil Deutsch, Géza Lichtenegger, Samuel Mikló und Michael Erdélyi angekauft. Das Konjortium wird die Besetzung parzelliren lassen.

Serbische Deserteure in Ungarn. Aus Belgrad wird uns telegraphirt: In den letzten fünf Tagen sind zwölf serbische Soldat nach Ungarn desertirt. Neun von ihnen ist es gelungen, durchzugehen und meldeten sich bei der ungarischen Behörde, wo ihnen die Seitenwaffe abgenommen wurde, die man dann Serbien zurückstellte. Drei Deserteure ereilte ein tragisches Ende. Einer ertrank, einer wurde von der Grenzwaqre erschossen, der dritte von der Eisenbahn überfahren.

Einschränkung des Studiums für Ausländer. Aus Hannover wird telegraphirt: Die Senate der technischen Hochschulen Norddeutschlands haben generell die Einschränkung des Studiums für Ausländer durch bedeutende Erhöhung der Aufnahmebedingungen für das kommende Semester verfügt. Die auffecherregende Verordnung richtet sich gegen das Studium russischer und österreicherischer Studenten an den deutschen Hochschulen.

Die ungarische Deputation nach Japan. Wie das Organisationskomité mittheilt, hat der japanische Botschafter am Wiener Hofe, Matino, den diplomatischen Theil der Angelegenheit in zuvorkommendster Weise erledigt und sich diesbezüglich mit dem Oberceremonienmeister des Mikados in Verbindung gesetzt. Der Botschafter verständigte Karl Götvös, daß die Deputation vom Momente der Einschiffung als Gäste der japanischen Regierung betrachtet wird. Die Deputation hat jedoch das ihr zur Verfügung gestellte Schiff dankend abgelehnt und die Speisen mit ungefähr 2000 Kronen festgesetzt, in welche Summe sämtliche Kosten der Reise und des Aufenthalts in Japan inbegriffen sind. Die Deputation wird aus 20 bis 25 Mitgliedern bestehen. Unter denselben befinden sich: Karl Götvös, Arpad Kardhordó, Béla Barabás, Franz Csizmadia, Julius Maros, Baron Georg Sarkányi, Alfred Brüll, Julius Földiák, Béla Vinczer. Seitens der Universitätsjugend haben sich bisher Dr. Johann Stephan Kovács, Julius Maday und Paul H. Kiss gemeldet.

Eine Versammlung der Gasarbeiter. Die Majorität der Gasarbeiter beschloß in einer heute Abends abgehaltenen Versammlung, vorläufig mit den seitens der Direktion gewährten Konzessionen sich zu begnügen und nicht in den Strike zu treten. Die einzelnen Redner befürworteten den Frieden, sie wurden aber in ihren Ausführungen durch Zwischenrufe gestört. Der Vorsitzende war kaum im Stande, die Ordnung aufrechtzuerhalten, und als bei Schluß der Versammlung die Anhänger des Strikes niedergestimmt wurden, kam es zu erregten Szenen.

Die Versammlung fand in der Restauration Lustigegasse 18 statt. Den Vorsitz führte der Gasarbeiter Lorenz Altman, die Polizeibehörde vertraten Polizeirath Sal und Polizeiuspektor C. v. Schmidt. Die Zahl der anwesenden Gasarbeiter betrug beiläufig 400, von denen 158 Mann für die Proklamirung des Strikes Stimmung machten. Das Referat wurde vom Arbeiterführer Leopold Schmieidl erstattet. In längerer Rede versuchte er die Gasarbeiter zu überzeugen, diesmal vom Strike abzusehen. Er erklärte, daß die Direktion das Gros der Forderungen bewilligt habe, und damit mögen sich die Arbeiter zufriedengeben. Zahlreiche Arbeiter riefen dazwischen: „Wir streiken!“ „Abzug!“ „Wir hören den Redner nicht an!“ Als Schmieidl unter Anderem erklärte, daß der

Sachverein der Arbeiter die Garantie übernommen habe, daß das jetzige Uebereinkommen drei Jahre hindurch in Kraft bestehen müsse, brach ein neuerlicher Entrüstungsturm aus. Auch der Gasarbeiter Joseph Simon plaidirte für den Frieden. Der Delegirte des Landesverbandes der Eisen- und Metallarbeiter Géza Malasits betonte, daß in Folge der Niederlage, welche die streikenden Eisen- und Metallarbeiter erlitten haben, man lange nicht daran denken könne, einen größeren Strike zu inszeniren. Die Arbeiterlassen sind leer und die Arbeiterschaft ist nicht im Stande, streikende Genossen zu unterstützen. Nach einem Schlussworte des Vorsitzenden beschloß die Majorität, mit der Direktion der Gaswerke Frieden zu schließen. Die unterlegenen Streikfreunde beschimpften diejenigen, die anderer Ansicht als sie waren, und die Versammelten gingen unter großer Erregung auseinander.

Majeitätsbeleidigung. Aus Nyitra wird telegraphirt: Am Sonntag fand eine sozialistische Versammlung statt, in welcher auch der Budapester Arbeiter Joseph Schöner sprach. Die Nyitraer kön. Staatsanwaltschaft hat nun gegen Schöner die Untersuchung wegen Majeitätsbeleidigung und Aufreizung eingeleitet.

Hitze und Gewitter. Während in der Hauptstadt die Abkühlung in wohl geschwächtem, doch angenehmem fühlbarem Maße andauert, laufen aus der Provinz abermals Meldungen über enorme Hitze ein. So wird uns aus Temesvár telegraphirt: Die Hitze und Dürre dauert an. Der Thermometer zeigt 60 Gr. C. (?) im Freien. Von allen Gegenden werden Fälle von Hitzschlag gemeldet, besonders die Erntearbeiter werden vielfach heimgesucht. In Kupujina starb der Schnitter Johann Januska, in Gyháztér die Schnitterin Frau Johann Magyar und in Nagyhentmiklós Frau Anna Sika an den Folgen des Sonnenstichs. — Man meldet aus Wien: Nach dem gestrigen wechselnd schönen und regnerischen Tage entlud sich Nachts ein starkes Gewitter über Wien. Das nächtliche Gewitter — wohl eines der stärksten seit langer Zeit — brach gegen Früh los. Es donnerte und bligte, daß es nur so eine Art hatte. Dabei goß es in Strömen.

Zeichenbegängniß. Unter großer Theilnahme wurde heute der ehemalige Generaldirektor der allgemeinen Bank-Aktiengesellschaft Mar Schönbeger zu Grabe getragen. Im Trauerhause, Götzösgasse, hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden. Rabbiner Dr. Samuel Koh n hielt dem Verbliebenen einen warmen Nachruf; im Friedhof sprach Präsident Karl Fülöp ergreifende Worte des Abschieds.

Der blutige Grenzstreit. In Angelegenheit des blutigen Zusammenstoßes an der ungarisch-rumänischen Grenze wurde offiziell folgender Thatbestand erhoben:

Die Arbeiter des Csimpler Sägewerkes, nach Ungarn zuständige Rumänen, veranstalteten am griechisch-orientalischen Johannestage ein Fest an der Grenze. Bauern aus Rumänien kamen herüber und Alle unterhielten sich im besten Einvernehmen. Das rumänische Militärbataillon schaute der Unterhaltung von der Grenze zu. Später kam der Kommandant des Bataillons, ein Major, in betrunkenem Zustande herbei, der beim Anblick des Fraternirens den rumänischen Unterthanen befahl, über die Grenze zurückzukommen. Diese weigerten sich und saaten, sie wollten sich weiter unterhalten. Der Major ließ nun eine Decharge in die Luft geben, worauf die Rumänen hinübergingen. Zufällig blieb auch ein ungarischer Bauer unter ihnen, den der Major verhaften und binden ließ. Zwei Gendarmen begaben sich, durch die Schütze herbeigelockt, auf den Grenzhügel und ersuchten den Major, den ohne Grund Verhafteten freizulassen. Der Kommandant rief die Gendarmen zur Berathung herbei und als diese die Grenze passirt hatten, wurden sie auf einen Wink des Kommandanten von den Soldaten meuchlings überfallen, entwaffnet und gebunden. Die ungarischen Bauern forberten energisch ihre Freilassung und begaben sich in drohender Haltung auf die Grenze. Der Major kommandirte Feuer! Ein Mann wurde tödtlich verletzt und gab nach einigen Stunden den Geist auf, ein Anderer wurde am Unterleib schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Zu dieser Angelegenheit meldet die „Bud. Kor.“: Ueber die Geschnisse an der ungarisch-rumänischen Grenze hat der Minister des Innern bereits am 8., sowie am 9. d. die Berichte der Gendarmerie und des Visagepans des Hunyader Komitats erhalten; dieselben machten gleichzeitig Mittheilung davon, daß sie die energische Untersuchung nach jeder Richtung hin eingeleitet haben. Im Ministerium wurden sofort Verfügungen getroffen, damit die Untersuchung mit der größten Energie und Beschleunigung beendet und die diplomatischen Schritte behufs Freilassung der gefangengehaltenen ungarischen Gendarmen unternommen werden können.

Diebstahl im Eisenbahncoupé. Der landwirthschaftliche Praktikant Béla Wally, der beim Ackerbau-ministerium angestellt ist, reiste gestern nach Hatvan. Zwischen Miskolc und Hatvan übermannte ihn der Schlaf, und als er erwachte, machte er die unangenehme Entdeckung, daß ihm, während er schlief, die in einer Tasche geborgene Brieftasche, welche 2800 Kronen enthielt, abhanden gekommen ist. Außer ihm fuhr in demselben Coupé ein im mittleren Alter stehender Herr, auf den der Verthohlene nun seinen Verdacht lenkt. Wally machte bei der Polizei die Anzeige, die nach der Beschreibung in dem Mitreisenden einen ihr bekannten notorischen reisenden Dieb vermutet, der vor einigen Tagen unter ähnlichen Umständen aus der Tasche eines Obergespans 3400 Kronen stahl. Unter den Photographien der reisenden Diebe erkannte dann Wally thatsächlich seinen Reisegefährten.

*** Straßenerzsh.** Heute Abends wollte ein Polizist einen Arbeiter verhaften, der vor dem „Café Klauzál“, Klauzálgasse 2, randalierte, weil ihm angeblich im Kaffeehause die Geldbörse gestohlen wurde. Der Arbeiter legte sich zur Wehre, worauf der Polizist vom Leder zog. Die Passanten, welche Zeugen dieses Vorfalles waren, nahmen gegen den Polizisten Stellung und versuchten, ihm den Mann zu entreißen. Der Polizist bekam bald aus der nahen Wachtstube Sulkurs. Aber auch gegenüber der verstärkten Polizeimacht nahm die Menge, welche auf mehrere hundert Personen angewachsen war, eine drohende Haltung ein. Die Polizisten machten von ihren Seitenwaffen Gebrauch und zerstreuten die Menge. Eke Elisabethring und Tabakgasse rottete sich wieder die Menge zusammen und stürzte sich auf die Polizisten, welche nur mit Noth und Mühe im Stande waren, den Mann, dessen Eskortierung den Himmel verursacht hatte, zur VII. Bezirkshauptmannschaft zu bringen. Acht Personen wurden während des Auflaufs zur Polizei stellig gemacht und erst nach erfolgter Legitimierung in Freiheit gesetzt.

*** Großer Juwelendiebstahl.** Auf der Strecke zwischen Frankfurt a. M. und Hamburg wurde dieser Tage aus einem Coupé I. Klasse eine braune Ledertasche entwendet, in welcher sich Juwelen im Werthe von fünfzigtausend Kronen befanden. Die Hamburger Polizei richtete nun an die Budapester Staatspolizei eine Kurende gegen den Dieb. Die entwendete Ledertasche trägt das Monogramm „A. B.“ Für die Ergreifung des Diebes ist eine Belohnung von tausend Mark angesetzt.

*** Spende.** Für „Gratismilch“ sind uns von B. V. 4 Kronen zugekommen.

*** Hunde- und Kagenperre.** In dem Hause Sommergasse 30 wurde dieser Tage ein Mann von einer herrenlosen Katze gebissen. Ins thierärztliche Institut gebracht, wurde an dem Thier die Tollwuth festgestellt. Da in der Elisabethstadt dieser Tage auch ein toller Hund aufgegriffen wurde, sah sich die Bezirksvorstehung veranlaßt, für den Bezirk auf die Dauer von 40 Tagen eine allgemeine Hunde- und Kagenperre anzuordnen. Wer gegen die in der Sperre enthaltenen Bestimmungen verstößt, wird mit einer Geldstrafe bis 200 Kronen oder entsprechender Arreststrafe belegt.

*** Schwerer Automobilunfall.** Aus Prag wird gemeldet: Ein schweres Automobilunfall wird aus Wlajschim gemeldet: Der fürzlich Auersperg'sche Oberverwalter Herr Fried, der Verwalter Krieger und der Wirthschaftsadjunkt Naujcher fuhren mit einem Automobil aus dem Schloßhof von Wlajschim gegen Struharow. Bei der Fahrt über einen steilen Abhang versagte die Bremsen, das Automobil fuhr mit rasender Geschwindigkeit abwärts und stürzte in einen Abgrund. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Aus dem benachbarten Struharow eilten Leute herbei, welche die Verunglückten aus den Trümmern zu befreien suchten. Fried war sofort todt, die beiden anderen Beamten sind schwer verletzt. Sie wurden in das Krankenhaus nach Venceschau gebracht.

*** Zum Grubenunglück in Dortmund.** Aus Berlin wird gemeldet: Ueber die Rettungssarbeiten auf der Zeche „Borussia“ wird aus Dortmund, 11. d., Folgendes berichtet: Nachdem auf der Zeche „Borussia“ der Versuch, vom Lustschacht aus zu den eingeschlossenen 39 Bergleuten vorzudringen, als nutzlos aufgegeben worden war, versuchte man von dem bis zur vierten Sohle niedergebrachten neuen Schacht aus zu dem neben dem Förderer liegenden Ventilationschacht zu gelangen, aber auch dieser Versuch ist ergebnislos verlaufen. Es gelang den drei auf dem neuen Schachte eingeschlossenen Leuten nicht, den Ventilationschacht zu erreichen. Das Zerströrungswerk in dem brennenden Förderer schacht nimmt inzwischen seinen Fortgang. Aus einem besonders heftigen Krach schloß heute Nachmittags auf die Explosion der unter Tage lagernden Dynamitvorräthe. Vor dem Bechenthoren hält nun unterbrochen noch eine vielhundertköpfige Menschenmenge in dumpfem bedrückten Schweigen aus, das stellenweise in erschütternder Weise unterbrochen wird von dem herzerreißenden Jammer von Angehörigen der Verunglückten. An eine Bergung der Leichen ist vorläufig nicht zu denken, es erscheint sogar fraglich, ob dies überhaupt jemals bei Allen möglich sein wird. Weiter wird aus Dortmund, 11. d., berichtet: Eine 20 Mann starke Bergungskolonne, die heute um 7 Uhr Abends durch den neuen Schacht auf der Zeche „Borussia“ einfuhr, erreichte nach mehrstündiger gefahrvoller Arbeit den Brandherd und ließ dort auf die Leichen dreier Bergleute, die sofort zutage gefördert wurden.

*** Vergiftetes Fleisch.** Vor einigen Wochen verstarb in Temesvár, wie man uns meldet, der Central-Bezirksarzt und Honorar-Komitatsphysikus Dr. Heinrich Neubauer an einer Blinddarm-Operation. Seine Witwe, eine Budapesterin, geb. Jma Band, stand eben im Begriffe, mit ihren Kindern nach der Hauptstadt zu übersiedeln, als sie nach dem Genuße einer Fleischspeise plötzlich erkrankte und trotz der Hilfe der herbeigerufenen Aerzte und Budapester Professoren binnen zwei Tagen nach schwerem Leiden starb. Es wurde konstatiert, daß das Fleisch in Verwesung übergegangen war und wahrscheinlich durch ein Insekt infiziert worden war. Das tragische Ende der jungen Frau erregte allgemeine Theilnahme.

*** Tod bei einer Hochzeit.** Im Hause des Gesebzer Gutspäters Adolf Weich war für gestern, wie man uns meldet, die Trauung der Tochter des Hauses mit dem Temeser Kreisnotar Moriz Barta anberaumt. Eben war der Rabbiner eingetroffen, für 11 Uhr war die Ceremonie bestimmt, zahlreiche Verwandte und Gäste aus Nah und Fern füllten die Räume. Da wurde plötzlich die 78 Jahre alte Mutter des Brautvaters von einem Schwindel erfaßt; die Braut, ihre Entlein, die bereits den Säckler und den Myrentkranz auf dem Kopf hatte, fing sie in ihren Armen auf und man rief einen Arzt. Es war jedoch alle Hilfe vergebens, die Greisin hauchte nach kurzem Todeskampfe ihren Geist aus. Nach kurzer Verathung entschloß sich der Rabbiner mit Zustimmung der Angehörigen, die Trauung dennoch zu vollziehen, nachdem die standesamtliche Eheschließung schon am Morgen stattgefunden hatte. Unter dem Schluchzen der trauernden Verwandten erteilte der Rabbiner dem jungen Paare seinen Segen, während im Nebenzimmer die Leiche aufgebahrt wurde. Dann verließen die Gäste in lautloser Stille das Sterbehaus.

*** Ein irrthümlicher Einjährig-Freiwilliger.** Aus Rassa wird telegraphirt: Der Einjährig-Freiwillige Erwin Klein ist dieser Tage in Miskolcz plötzlich irrthümlich geworden und wurde gestern unter militärischer Eskorte in das Kaiser Garnisonsspital überführt, von wo man ihn in die Leopoldfelder Trennantalt transportiren wollte. Auf dem Kaiser Bahnhofs griff der junge Mann die begleitenden Soldaten an und schlug tobennd um sich herum, wobei er sich selbst verletzete. Es gelang nur mit schwerer Mühe, den Freiwilligen, der sich zahlreiche Wunden beigebracht hatte, zu bändigen und in den Eisenbahnzug zu bringen.

*** Polizeinachrichten.** Der Professor der Kunstgewerbeschule Gustav Morelli machte bei der Polizei die Anzeige, daß unbekannte Diebe durch das offene gelassene Fenster seiner am Trompeterweg gelegenen Villa eindringen und Schmuck im Werthe von 1000 K. stahlen. — Dem Kaufmann Ignaz Rohm wurden im Glücklichen Sanatorium zwei Brillantringe, sein Trauring, die Ohrringe seiner Frau und sonstige Werthgegenstände gestohlen. Die Polizei fahndet nach dem Diebe. — Die Tagelöhnerin Frau Wenzel Schulz geb. Marie Kardos ist mit ihrer 10jährigen Tochter Hermine seit einigen Tagen aus ihrer Wohnung (Graf Hallergasse) spurlos verschwunden. Sie befand sich in großer Noth, und man befürchtet, daß sie sammt ihrem Kinde einen Selbstmord begangen hat.

Familien-Nachrichten.

Herr Bernat Eisler, Huora, verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Juliska, Tochter des Herrn David Löwinger in Hidaskürt.

Herr Bernhard Krauß aus Aptó-Röszahgy hat sich mit Fräulein Hermine Unterberger aus Turdosin verlobt.

Haben Sie schon gelesen, was die jüngst erschienene Broschüre „Abhandlung über moderne Elektrotherapie“ schreibt? Das Elektro Vitalizer ärztl. ordin. Institut, Karlsring Nr. 2, Mezzanin 6, sendet Ihnen diese auf Wunsch gratis und franko.

Theater, Kunst und Literatur.

(Christinenshädter Arena.) Mit der heutigen Hundstagspremiere ist die unverfälschte Strohwitwenromantik in die Christinenshädter Arena eingezogen. Die vollkommenste Ent-, Ver- und Umkleidungstechnik mit allen Utensilien französischer Theatermacher gelangte in ihre Rechte. Die dreiaktige Operette trägt den vielversprechenden Titel „Nászutazás a kaszányába“ (Hochzeitreise in die Kajerne) und hat zum glücklichen Ziehwater Joseph Bokor und zu Milchbrüder ein Duzend guter französischer Schwänke und ein Duzend minder guter Operetten. Die französische Abstammung dokumentirt der Verfasser und Komponist schon äußerlich dadurch, daß er die Handlung in Frankreich spielen läßt, nach dem erprobten Erfahrungssatze, daß gewisse Dinge auf der Bühne lediglich in französischer Umhüllung genossen werden können. Die Handlung, die sich durch das undurchdringliche Labyrinth drolliger Verwicklungen, mißglückter Verjährungen u. s. w. schlängelt, ist ungefähr folgende: Arthur Platreaux, der vom Liebesstempel wahrhaftig befehlene glückselige Bräutigam der Baroness Florence de Houperhält eine Stunde nach der heißersehten Trauung seine Einberufung zum Militär, der er sogleich Folge leisten muß. Platreaux hatte einst die Braut seines Freundes, des Obersten Du Bailly, verführt, und die Rache des Obersten soll nun darin bestehen, daß er Gleiches mit Gleichem vergilt. Allein dem Oberst mißglückt der kühne Plan, und nach allerlei tollen Abenteuern muß er beschämt eingestehen, daß er die Braut seines Freundes mit dessen schon ziemlich ältlicher Schwiegermama verwechselt habe. An diese Hauptabhandlung schmiegt sich bald lose, bald organisch in einander greifend die Liebes- und Leidenschaftsgeschichte des Schäferpaares Bontour und Boulotte, das von Herrn Raskó und Fräulein Petráss mit viel Ueberschneidung und derber Komik verköpert wurde. Fräulein Ledóssky lieb als Florence durch ihre bewährte Gesangskunst und Herr Szirmai als schneidiger Oberst Du Bailly der Aufführung Glanz und Leben. Das Publikum war in freudigster Beifallsstimmung und zeichnete die Darsteller und den Autor durch stürmische Hervorrufe aus.

Morgen geht im Sommertheater im Stadtwaldchen die Parodie „Kukorieza Jónás“ zum 25. Mal in Szene.

Die Mitglieder des Wiener Burgetheaters verlängern ihr Gastspiel am Berliner Theater um weitere fünf Abende. Diese Prolongation erfolgte mit Rücksicht auf den geradezu sensationellen Erfolg, den die Wiener Künstler, namentlich Joseph Kainz, beim Berliner Publikum erzielt haben.

Man meldet aus Berlin: Gerhart Hauptmann arbeitet auf seiner Besitzung Agnetendorf an

einem großen Versdrama. Der Held des Stückes ist Wieland der Schmied, der der altgermanischen Sage entnommen, aber nach Simrocks Vorlage gezeichnet ist. Man meldet aus Stuttgart: Gestern starb hier hochbetagt der Porträt- und Historienmaler Gottlob Fischer.

Von Victorien Sardou ist demnächst wieder ein historisches Lustspiel im Stil der „Madame Sans-Gêne“ zu erwarten. Er hat sich auf sein Schloß de Marly, wo er alljährlich den Sommer zubringt, zurückgezogen und vertieft sich dort in geschichtliche Werke, die ihm den Stoff und Rahmen zu einem neuen historischen Stück liefern sollen. Die Komödie, deren Titel noch nicht feststeht, ist bereits für die Pariser Varietés erworben worden und wird dort schon im kommenden Winter in Szene gehen.

Offener Sprechsaal. *)

Milde auflösendes Hausmittel für Alle, die an Verdauungsbeschwerden u. den Folgen sitzender Lebensweise leiden. Schachtel K 2. — Hauptversand durch Apoth. A. MOLL, WIEN Tuchlauben 9. In den Provinz-Apotheken verlange man MOLL's Präparat.

Selma Fränkel,
Puchó,
Ernst Weismann,
Ökonomie-Beamter, Klucsó,
Verlobte.
38546



Vorzügliches Zaielgetränk. Appetitregend, alkoholfreier. Von Professoren und Aerzten angeordnet gegen Nervosität, Schlaflosigkeit und Blutarml, als wirksames Mast- u. Kräftigungsmittel für Schwächliche und Nervensystem; als Heilmittel für Lungenkranke, wessentlich die Muttermilch. Erhältlich in allen einschlägigen besseren Geschäften. Die grossen: Herculesbrauerei, Verbandsstelle Budapest, VII., Velhelen-ter 1. Telefon 62-67.

In Budapest bei den nachstehenden Firmen erhältlich: (Siehe die heutige Nr. „Magyar Hirlap“ im Inzerathentheil.)

Sommerwohnung im Auwinkel zu vermieten. Näheres: „Buda gyöngye“. Telephon 79-88.

Ein großes deutsches Unternehmen eröffnet hier eine Filiale und sucht per sofort einen selbstständigen, mit primo Referenzen versehenen

Filialleiter.

15.000 Kronen Kaution in Werthpapieren erforderlich, welche hierorts bei einer Bank deponirt werden. Gehalt 500 K. pro Monat, nebst Zantiemen. Dauernde Stellung. Offerte sind unter „Filialleiter“ an die Annoncen-Expediton A. B. Goldberger, Budapest, Váci-utca 20, zu richten. 46546

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Ministerpräsident Gautsch in Jschl.

Wien, 12. Juli. Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch hat sich heute Vormittags in Begleitung des Präsidialvorstandes Sektionschefs Dr. Sieghart nach Jschl begeben. Der Ministerpräsident wird dem Monarchen über den Verlauf und die Ergebnisse der letzten Tagung des Abgeordnetenhauses berichten, über laufende Angelegenheiten Vortrag erstatten und wohl auch eine Reihe von Fragen zur Sprache bringen, welche das Verhältniß zu Ungarn betreffen, über welche, da ein persönlicher Verkehr zwischen den beiden Ministerpräsidenten nicht stattgefunden hat, eine unmittelbare Verständigung zwischen ihnen nicht angebahnt werden konnte.

Jschl, 12. Juli. Ministerpräsident Gautsch wird morgen von Sr. Majestät empfangen werden.

Der Konflikt zwischen Schweden und Norwegen.

Die Frage der norwegischen Krone.

London, 12. Juli. Das Gerücht, wonach die norwegische Krone dem Prinzen Karl von Dänemark offerirt werden soll, ist — wie „Daily Mail“ übereinstimmend aus Christiania und Kopenhagen erfährt — vollkommen unbegründet. Sollte zwischen dem norwegischen Storting und dem schwedischen Riksdag in der Unionfrage eine Einigung zustande kommen, so wird auch in Kopenhagen angenommen, daß König Oskar doch seinen eigenen drittältesten Sohn Karl vorschlagen dürfte. Jedenfalls wird mit Hinblick auf die Intimität zwischen den Dynastien von Schweden und Dänemark kein Angehöriger der dänischen Königsfamilie ohne ausdrückliche Zustimmung König Oskars als Kandidat für die norwegische Krone aufzutreten. Das norwegische Storting aber wird sich, falls König Oskar keinen seiner Söhne vorschlägt, erst nach den Neuwahlen im nächsten Jahre entschließen,

ob Norwegen als Republik proklamirt oder welcher andere Prinz zum König gewählt werden soll.

Christiania, 12. Juli. Eine der größten Zeitungen des südlichen Schweden hat einen Korrespondenten an die Grenze geschickt, um die von der Kriegspresse verbreiteten Gerüchte über die angeblich norwegische Mobilisirung auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Stockholm, 12. Juli. Der ständige Ausschuss beider Kammern des Reichstags hat seine Beratungen beendet und wird nunmehr zu den endgiltigen Beschlussfassungen übergehen.

Die Marokko-Frage.

Paris, 12. Juli. Ministerpräsident Rouvier hat im Ministerium des Aussen im Laufe des Vormittags eine neuerliche Unterredung mit dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin.

Berlin, 12. Juli. Der Nordd. M.G. Ztg. zufolge machte in der heutigen Sitzung des Bundesausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten Reichskanzler Fürst Bülow längere vertrauliche Mittheilungen über den zwischen Deutschland und Frankreich erfolgten Notenwechsel in Angelegenheit der vom Sultan von Marokko vorgeschlagenen Konferenz.

Französische Kammer.

Paris, 12. Juli. In der Nachmittagsitzung der Kammer wünschte Deputirter Millevoye über die Beziehungen Frankreichs zu den anderen Mächten zu interpelliren.

Ministerpräsident Rouvier erklärte, er werde, sobald es die Umstände erlauben werden, Mittheilungen machen, welche für das Parlament von Interesse sein könnten, und beim Wiederzusammentritt der Kammer im Oktober ein Gelbbuch vertheilen lassen, welches die nothwendigen Aufklärungen enthalten werde.

Deputirter Millevoye erklärte sich damit einverstanden.

Die Kammer verhandelte sodann die Vorlage betreffend die direkten Steuern.

Cochin und Archevêque (Rechte) verlangten Aufklärungen über die äussere Politik und besprachen namentlich die Marokko-Angelegenheit. Ministerpräsident Rouvier gibt jedoch keine Antwort.

Paris, 12. Juli. Nach den amtlich richtiggestellten Ziffern wurde das Amnestiegesetz vom Senat mit 231 gegen 1 Stimme angenommen.

Paris, 12. Juli. Die Kammer erledigte in der Vormittagsitzung die ersten 18 Artikel des Gesetzentwurfes betreffend die obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter.

Brest, 12. Juli. In dem Toaste, den Admiral May bei dem Dejeuner an Bord des „King Edward“ ausbrachte, sprach er die Hoffnung aus, daß die Begegnung der beiden Flotten sozusagen eine Begegnung der beiden Nationen sei.

König Eduard, in welchem der König seine Freude über den ausgezeichneten Empfang ausspricht, welchem dem englischen Geschwader bereitet wurde.

Tanger, 12. Juli. („Neuter“-Melbung.) Mohamed el Torres, der Vertreter des Sultans in Tanger, erhielt ein Telegramm, das einen glänzenden Sieg der kaiserlichen Truppen über die Anhänger des Prätendenten in der Nähe von Udiya meldet.

Gmunden, 12. Juli. König Christian von Dänemark ist mittels Hofsparatuz heute Nachmittags nach Kopenhagen abgereist.

Triest, 12. Juli. Prinz Mirko von Montenegro sammt Familie ist heute früh auf der Nacht „Baza“ aus Dalmatien hier eingetroffen.

London, 12. Juli. Die Prinzessin von Wales ist heute eines Prinzen genesen.

London, 12. Juli. Von den in dem Kohlenbergwerk bei Wattstown in Glamorganshire verunglückten Bergleuten wurden bisher 69 als Leichen geborgen.

Madrid, 12. Juli. Wie gerüchtweise verlautet, hat der gegenwärtig in Madrid internirte Anarchist Perez Larra, der während der Anwesenheit des Königs Alphonso in Paris sich dort aufgehalten hatte, die Urheber des Attentats in der Rue Rivoli namhaft gemacht.

St. Sebastian, 12. Juli. Ein aus Trun kommender Zug stieß mit einem für die Reise des Königs nach Tolosa hier bereitgestellten Zug zusammen. Vier Reisende wurden verletzt.

Gibraltar, 12. Juli. Als heute das Schiff „Implacable“ den Hafen verließ, um mit der von Barcelona kommenden Mittelmeerflotte zusammenzutreffen, flog der Verschluß eines Hauptdampfrohres in die Luft, wodurch zwei Heizer getödtet und sieben andere verwundet wurden.

Wien, 12. Juli. Bei der an den Kassen der anglo-österreichischen Bank in Wien und deren Filialen stattgehabten Subskription auf die von dem englischen Bank Consortium übernommenen 10 Millionen Pfund Sterling japanische Anleihe wurden 3.141.840 Pfund Sterling gezeichnet.

Berlin, 12. Juli. Die Geschäftsstille an der hiesigen Börse trat heute bei Eröffnung noch intensiver hervor als gestern. Der Ausfall von 18 Kursen auf den verschiedenen Märkten weist auf die geringe Theilnahme deutlich hin.

Paris, 12. Juli. Die Geschäftsstille an der hiesigen Börse trat heute bei Eröffnung noch intensiver hervor als gestern. Der Ausfall von 18 Kursen auf den verschiedenen Märkten weist auf die geringe Theilnahme deutlich hin.

Paris, 12. Juli. Die Unterhändler für den Abschluß eines neuen russisch-französischen Handelsvertrages sind heute nach Petersburg abgereist.

Paris, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Die bevorstehenden Feiertage veranlassen an der heutigen Börse allgemeine Zurückhaltung, wodurch die Kurse der Papiere wenig Aenderung aufwiesen.

Kopenhagen, 12. Juli. Der König ertheilte der großen nördlichen Telegraphengesellschaft die Konzession zu dem Bau und Betrieb eines unterseeischen Telegraphenkabels zwischen den Schellands-Inseln, den Faröer-Inseln und Island.

London, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Trotz der allgemein vertrauensvollen Haltung zeigte sich an der heutigen Börse wenig Veränderung.

Berlin, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) (Börse.) 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 207.37, Lombarden 18.30, Franzosen 144.12, Diskonto 189.12, Dresdener 155.37, Deutsche 233.37, Handelsgef. 169.—, Darmstädter —, Laura 260.25, Bochumer 246.12, Rhein Stahl —, Gelsen 230.37, Harpener 213.37, Dortmunder —, National —, Breslauer Diskonto —, Hibernia —, Consolidation —, ungarische Kronen 96.70, Spanien —, Italiener —, Meridional 152.25, Mittelmeer —, Gottlieb —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 150.37, Transvaal —, Hamburger Packet 152.62, Norddeutscher Lloyd 122.37, Edison —, Gr. B.-Vierdeh. —, Argentinier 88.25, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90.30, vierprozentige neue Türken —, Schaffhausen 146.87, Southerner —, neue Russen —, Japaner 91.40, Baltimore 112.37, Dynamit-Trust 133.75, Luxemburger —, serbische Rente —, Henri —, Türkenloose —.

Frankfurt, 12. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 207.40, österr.-ung. Staatsbahn 144.60, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto 189.40, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener —, Harpener —, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Ruhig.

Hamburg, 12. Juli. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 109.80, österreichische Kreditaktien 207.50, 1860er Lose 158.30, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 144.—, Südbahn 18.50, Italiener 106.40, vierprozentige österreichische Goldrente 101.20, vierprozentige ungarische Goldrente 98.60. — Ruhig.

Paris, 12. Juli. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 100.50, ungarische Goldrente 97.50, dreiprozentige französische Rente 99.15, dreiprozentige neue amortisirbare Rente —, 4prozentige italienische Rente 106.15, 4prozentige spanische Exteriores 80.85, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4prozentige unifizirte Türken 89.20, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 482.—, ägyptische Rente 107.30, Türkenlose 132.—, türkische Tabakaktien 393.—, Banque de Paris 137.00, Crédit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt —, österreichische Länderbank 478.—, ungarische Hypothekbank 535.—, Banque Ottomane 594.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 334.—, Meridionalbahn —, Rio Tinto —, De Beers 415.—, East Rand 188.50, Chartered 48.75, Randfontein 61.50, Wechsel auf Wien (kurz) 103.50, Wechsel auf Amsterdam 206.06, Wechsel auf deutsche Plätze 122.07, Wechsel auf die Schweiz 116, Cheq. auf London 251.45, italienisches Goldagio —, belgisches Goldagio 1/10, Privatdiskont 2.—, Hauptk. —.

London, 12. Juli. (Schluß.) Englische Consoles 90 1/16, Südbahn 3.10, Spanier 89 1/16, Italiener 104.—, 4prozentige ungarische Goldrente 97.25, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Ruspier 65.75, Canada Pacific 155 1/16, Platzdiskont 1 1/16, Silber 27 1/16, Wiener Wechselkurs —, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.87, East Rand 7.50, Randfontein 2.46, Randmines 9.25, De Beers 16 1/8, Japaner 87 1/16. — Ruhig.

Berlin, 12. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli 173.50, per September 171.75, Roggen per Juli 148.50, per September 143.—, Hafer per Juli 136.75, per September 137.—, Mais per Juli 131.50, per September 124.75, Rübsöl per Oktober 48.10, per Dezember 48.60, Spiritus 70 Nm. loco Konsumsteuer —, Weizen und Roggen matt, Hafer stetig, Mais und Rübsöl matt. — Wetter: Heiß.

Dresden, 12. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 17.10, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17.—, Roggen loco 14.40, Hafer loco —, neuer 14.20, Raps loco —, Winter-Mais 15.—, per 100 Kilo.

Newyork, 12. Juli. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 11.10 (11.—), per Juli 10.76 (10.80), per Oktober 10.92 (10.96), in New Orleans loco 10.75 (10 7/8); Petroleum: Stand White in Newyork 6.90 (6.90), Stand White in Philadelphia 6.85 (6.85), Refined in Cases 9.60 (9.60), Credit Balances at Oil City 1.27 (1.27); Schmalz: Western Steam 7.20 (7.25), Rohe u. Brothens 7.25 (7.25), Mais per Juli 62.50 (62.50), per September 61.25 (61.25), per Dezember — (—), rother Winterweizen loco 99.50 (100 1/2); Weizen per Juli 95.25 (96.—), per September 90 1/2 (92 1/2), per Dezember — (—), per Mai — (—), Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7/8 (7 1/4), per Juli 6.60 (6.55), per Oktober 6.90 (6.85); Mehl: Spring Wheat clears 3.60 (3.60); Zucker: 3%, bis — (3.50 bis —); Zinn: 31.25 bis 31.50 (31.25 bis 31.50); Kupfer: 15.— bis — (15.— bis —). — Mais stetig, Weizen weichend.

Chicago, 12. Juli. (Schlußkurs.) Weizen per Juli 89.75 (90 1/2), per September 86.— (88.—); Mais per Juli 56 1/2 (56 1/2); Schmalz per Juli 6.97 (—), per September 7.10 (—); Speck short clear 7.87 (—); Pork per September 12.62 (—). — Mais stetig, Weizen weichend.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Gerichtshalle.

Budapest, 12. Juli. (Die Wahl im II. Bezirk.) Kön. Tafelrichter Jvan Ligetkuthy setzte heute das Zeugenverhör fort.

Friedrich Tessler hat am Parteisouper in der Redoute am 8. Januar theilgenommen. Die Karte hat er von Emerich Szentivanyi bekommen, dafür aber nicht gezahlt, man hat von ihm das Geld auch nicht verlangt. Auch zum Souper im „Fasan“ hat er eine Gratiskarte erhalten. Er wollte dafür zahlen, aber sein Chef nahm das Geld nicht an. Er wandte sich sodann an den Rechnungsrath im Finanzministerium Johann Bispöki und wollte ihm das Geld geben, aber auch dieser wies es zurück. Am Vormittag des Wahltages begegnete er dem Rechnungskontrolor im Finanzministerium Szentivanyi, der ihn fragte, ob er gratis souperieren wolle. Auf seine bejahende Antwort wurde er in die Parteikasse geführt, wo ihm eine auf seinen Namen lautende Souperkarte ausgestellt wurde. Zeuge war neben in der Parteikasse, noch als Wagenarrangeur angeheft.

Wahlvertheidiger Dr. Kiss: Wären Sie nicht geneigt, die Karten jetzt, vor dem Gerichte, zu bezahlen? Tafelrichter Dr. Ligetkuthy: Dies ist nunmehr überflüssig.

Zeuge: Ich will es auch nicht thun. (Heiterkeit.) Nach den belanglosen Aussagen Bela Lázló's wurde der bereits verhörte Mar Drechsler einvernommen. Er hat am Wahltag in Gesellschaft mehrerer Herren in der Redoute gespeist und die Souperkarte gezahlt. Er hat erst spät Abends abgestimmt. János Glauber, der in der Parteikasse angestellt und auch als Kortes thätig war, hat von Schubert eine Souperkarte bekommen, welche diesem vom Detektiv Palás verschafft wurde. Wer die Karte ausgestellt hat, wisse er nicht, er kann sich auch nicht erinnern, ob er die Karte vor oder nach der Abstimmung in Anspruch genommen habe. Zum Souper im „Fasan“ hat er ebenfalls eine Karte bekommen, wofür man von ihm kein Geld verlangte. Auf die Frage, ob er am Wahltag im „Hotel Rume“ bewirthet wurde, gibt der Zeuge eine verneinende Antwort. Er hat den ganzen Nachmittag nicht einmal ein Glas Bier getrunken. Er hat aber gesehen, daß im Hotel mehrere an einem Tisch saßen.

Tafelrichter Ligetkuthy: Ist es wahr, daß Dr. Götz oder Zahár für Ihre Stimme Geld versprochen haben?

Zeuge: Mir hat man nichts versprochen und habe ich auch nichts erhalten. Ich habe bloß gehört, daß Joseph Reiner und Moriz Epstein an die Korthesen Beträge von 10 bis 25 Gulden vertheilt haben. Von den Verteilungen weiß er nichts.

Der Ministerialkonsipist Bela Fináczy weiß davon, daß die Partei beschlossen habe, keine Gratiskarten auszugeben. Wie dieser Beschluß durchgeführt wurde, davon hat er keine Kenntnis. Sigmund Weier wurde ebenfalls bezüglich der Souperkarten verhört. Ueber Verlangen des Vertreters der Betenten, Dr. Eugen Rozsa, richtete der Richter auch hinsichtlich der Verteilungen im „Hotel Rume“ Fragen an den Zeugen, da er jedoch in dieser Beziehung nichts anzugeben mußte, wurde von seiner weiteren Einvernahme abgesehen.

Die Untersuchung wird morgen fortgesetzt.

(Angefochtene Mandate.) Der Wahlaufsichtungsrat der kön. Kurie hat in Angelegenheit der Mandate Ladislav Lázár's (Hunyaddobra) und Dr. Emerich Mombach's (Naquiklód) die Untersuchung angeordnet und mit der Durchführung derselben die Kolozsvärer kön. Tafel betraut. Der Präsident dieser Gerichtsstelle hat zur Vornahme der Untersuchung in beiden Angelegenheiten den kön. Tafelrichter Gerhard Jncze einsetzt.

(Liebesdrama im Raitenbad.) Der Schlosser Gehilfe Gabriel Csárár war der Arbeiterin Elisabeth Vatos in Liebe zugethan. Da die Eltern des Mädchens in die Ehe der jungen Leute nicht einwilligen wollten, beschloß das Liebespaar, freiwillig in den Tod zu gehen. Sie begaben sich ins Raitenbad, wo Csárár aus einem Revolver zuerst auf das Mädchen, sodann auf sich schöß. Die Schüsse trafen glücklicherweise nicht. Der Budapester Strafgerichtshof zog heute Csárár wegen versuchter vorsätzlicher Tödtung zur Verantwortung und verurtheilte ihn mit Berücksichtigung der mildernenden Umstände zu sechs Wochen Gefängniß, welche Strafe durch die Untersuchungshaft als abgebußt erscheint.

(Der Advokat in der Sommerfrische.) Der Kohlenhändler Karl Tálós konnte dem Kohlengroßhändler Oskar Spiker gegenüber, zu dem er im Kommissionsverhältnisse stand, über einlassierte Beträge nicht verrechnen, in Folge dessen Spiker gegen ihn die Anzeige wegen Veruntreuung erstattete. Tálós wurde wegen Veruntreuung unter Anklage gestellt. Heute hätte in dieser Angelegenheit die Hauptverhandlung beim Strafgerichtshof stattfinden sollen. Zur Verhandlung war jedoch weder der Privatkläger noch dessen Anwalt erschienen. Einer der Zeugen theilte dem Gerichtshof mit, daß der privatklägerische Advokat derzeit in Siófot überkommere und den Gerichtshof bitten lasse, die Angelegenheit bis zum Herbst zu vertragen. Vorsitzender Gerichtsrath Oláh bezeichnede dieses Fernbleiben als Respektwidrigkeit dem Gerichtshofe gegenüber und verhängte über den Advokaten eine Ordnungsstrafe von 200 Kronen. Hierauf wurde die Angelegenheit selbst verhandelt und der Angeklagte, gegen den der Staatsanwalt die Anklage fallen gelassen, freigesprochen.

Graz, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) (Theilweise Begnadigung der Frau v. Servay.) Die Nachricht, daß Frau v. Servay begnadigt wurde, ist nicht richtig. Mit Rücksicht auf ihre Kränklichkeit, sowie darauf, daß durch den Vollzug der Kerkerstrafe voraussichtlich ihre Gesundheit schweren Schaden nehmen würde, wurde ihre viermonatliche Kerkerstrafe im Gnaden-

wege in eine einmonatliche Arreststrafe umgewandelt.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Juli.

(Vom Getreidemarkt.) Der Grundton im Effektivgeschäft war während der Anfangstage der Woche ausgesprochen flau, weil das Entäußerungsbestreben der Weizenbesitzer kräftiger hervortrat, indeß sich betreffs der Kauflust der Mühlen eine Abnahme bemerkbar machte. Die Weizenpreise wurden in Folge dessen mit 25 H. bis 30 H. tiefer gedrückt, indeß Roggen 20 H. bis 25 H. einbüßte. Futterstoffe jedoch beharrten auf ihrem Preisniveau. Heute war die Tendenz stetig in Folge der erhöhten Kurse des Terminmarkts. Es gelangt auch schon neuer Weizen auf Lieferung per Juli und August zum Ausgebot, der bei den Mühlen in der Preislage von 15.75 bis 15.80 auf drei Monate Zeit ab Mühlengeleise willig Aufnahme findet, wobei der Verkaufserlös 78 Algr. Qualität garantiert mit kleiner Bonifikation bei etwaigen Gewichtsdifferenzen. Auf dem Terminmarkt war man bestrebt, die Kursüberreibungen der Vorwoche gutzumachen, und es wurde der Weizen um 14 H. bis 15 H. tiefer gesetzt, worauf eine Erholung platzgriff, welche einen mäßigen Theil der früheren Kurseinbußen wieder wettmachte. Die Stimmung ist im Allgemeinen ruhig, die Auffassung der Lage eine besonnene und es zeigt sich sowohl in effektiver Waare als auch in Terminen das Bestreben, Liebertreibungen zu vermeiden. Zu Erntebesorgnissen liegt kein Anlaß vor, aber auch überschwängliche Erwartungen dürften kaum verwirklicht werden. Die Hitze hat wohl in manchen Gegenden Schaden angerichtet, welcher jedoch in Folge der fortwährenden Luftströmung keine größeren Dimensionen angenommen hat. Es geht dies zur Evidenz aus den zurückhaltenden Aeußerungen der Provinz hervor, die gewiß Klageklieber anstimmen würde, wenn thatsächlich eine Schädigung erfolgt wäre. Heute ist der amtliche amerikanische Saatenstandsbericht erschienen, den wir nachstehend veröffentlichen. Die amtliche Schätzung brachte eine Enttäuschung, da sie nur eine Verminderung der früheren Schätzung von 3 Prozent aufweist und ein Gesamttertragniß von 705 Millionen Bushels in Aussicht stellt. Dieses Quantum enthält einen Exportüberschuß von 170—180 Millionen Bushels und wird die Amerikaner veranlassen, durch entsprechende Regulierung ihrer Preise die Exportfähigkeit wieder zu erlangen. Eine Rückwirkung auf die europäischen Märkte ist nicht zu gewärtigen, wie denn die überseeischen Vorgänge bei uns nur infoferne Beachtung finden, als sie die Stetigkeit der Preisstendenz fördern. Dagegen scheinen in Frankreich die Folgen der ungünstigen Witterung immer sichtbar hervorzutreten. In England zeigt der Terminmarkt eher Neigung zur Verflauung. Aus Rußland lauten die Nachrichten widersprechend und müssen mit Vorsicht aufgenommen werden. Die großen Versäufungen zeigen, daß man eine befriedigende Ernte erwartet. Die anderen europäischen Märkte zeigen eine gewisse Stetigkeit, Mehrforderungen sind kaum durchzusetzen, ebenso wenig wie Nachlässe.

(Amerikanischer Saatenstandsbericht.) Aus Washington wird vom 11. d. telegraphirt: Das Ackerbaubureau veröffentlicht folgende Daten über den Stand der Saaten per 1. Juli: Winterweizen Durchschnittsstand 82.7 Prozent gegen 85.5 am 1. Juni; Frühjahrweizen Durchschnittsstand 91 Prozent gegen 93.7 am 1. Juni; Mais Durchschnittsstand 87.3 Prozent. Der Ertrag wird wie folgt geschätzt: Winterweizen Bushels 413.150.000 gegen 428.011.000 am 1. Juni; Frühjahrweizen Bushels 292.376.000 gegen 299.421.000 am 1. Juni; Mais Bushels 2.651.110.000.

(Der Schnitt.) Ueber den ungestörten Gang des Schnitts und über den ungehörten Verlauf der Feldarbeiten sind heute Berichte eingelaufen aus Deveszer, Keszider, Szombathely, Körmen, Pak, Dárda und Rajka. Ueber die Arbeiterbewegung wird ferner gemeldet: Baranya, Szilörincz. In der Karás-Pukster Domäne des Baron Rudolf Wiedermann machte sich heute unter dem Befinde eine Bewegung größeren Umfangs bemerkbar. Nachdem für morgen Früh eine Arbeitseinstellung erwartet wird, wurde eine Kompagnie Soldaten zurückbeordert. — Siklós. Bis jetzt geht der Schnitt ruhig von statten, nur auf der Pusta Csufma ist Aussicht auf einen Strike vorhanden. — Szurgó. Auf der Pusta Darnas haben die Schnitter die Arbeit aufgenommen und hörten die Unruhen auf. — Sásd. Die Schnitter auf der Pusta Barga stritten. — Dett. Auf der Domäne Bagerdorf sind die Schnitter in Ausstand getreten, der jedoch in Folge energischen Auftretens seitens der Behörde rasch ein Ende nahm. — Homokszentgyörgy. Das Gefinde des Großpächters Meller begann heute den Strike.

(Gefährdung des Weinstocks.) Aus allen Theilen des Landes langen Klagen ein über das starke Auftreten der Peronospora, die insbesondere auf beiden Donauufer enormen Schaden anrichtet. Das Auftreten des Parasiten ist eine Folge der launenhaften Witterung.

(Verflauung des Zuckermarkts.) Aus Hamburg wird telegraphirt: Die Zuckerpriese fielen für alte Ernte um 80 bis 90 Pfennig auf schwaches

Bondon, starkes inländisches Angebot und mangelnde Kauflust. — Aus Prag wird hiezu telegraphirt: Heute trat eine neuerliche empfindliche Verflauung des Zuckermarktes ein auf kolossale Pariser Realisirungen und einer panikartigen Abschwächung in Hamburg; hier wich alte Waare bis 21.50, neue bis 21.10. Schluß auf besseres Ausland um 25, beziehungsweise 5 Heller erholt.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Die mit der Reckemeter Filiale der österreichisch-ungarischen Bank korrespondirende Banknebenstelle in Kistunhala wird ihren Geschäftsverkehr am 17. d. eröffnen.

(Schließung einer Seidenfabrik.) Aus Innsbruck wird telegraphirt: In Rovereto wurde die Fabrik Schuh, welche 500 Personen beschäftigte, geschlossen. Die Ursache ist die in der Seidenindustrie herrschende Krise.

(Die „Equitable“-Affaire.) Aus Frankfurt a. M. telegraphirt man vom 12. d.: Wie die „Ref. Ztg.“ aus Nework meldet, war die dortige Börse ungünstig beeinflusst durch neuere Enthüllungen in der „Equitable“-Affaire, wodurch namentlich Senator Depeur kompromittirt ist, indem nachgewiesen wurde, daß er für eine halb insolvent werdende, von ihm gegründete Gesellschaft eine Viertelmillion Darlehen von der „Equitable“-Gesellschaft erlangte, wodurch letztere stark geschädigt wurde.

(Kammgarnspinnerei in Temesvár.) Unter Mitwirkung mehrerer in- und ausländischer Firmen wird sich nächste Woche in Temesvár, wie man uns meldet, eine Aktiengesellschaft konstituieren, welche dortselbst eine Kammgarnspinnerei errichtet. Diese ist vorläufig auf 2000 Spindel geplant, mit einem Kapital von einer Million Kronen. Die Stadtvertretung wurde für den 15. d. zur außerordentlichen Generalversammlung einberufen, um die Ueberlassung eines kostenfreien Bauplatzes und die Einräumung sonstiger namhafter Begünstigungen zu votiren. Diese neue Fabriksgründung ist der Initiative des Präsidenten der Handels- und Gewerbeammer, Hofraths Eduard Ritter v. Best, zu verdanken.

(Betriebsreduktion der österreichischen Webereien.) Eine Anzahl österreichischer Webereien hat den Beschluß gefaßt, eine Betriebsreduktion einzutreten zu lassen. Der Ausschuß des Vereins der österreichischen Baumwollweber wurde damit betraut, die zur Durchführung der Betriebsreduktion erforderlichen Maßnahmen vorzuziehen. Es ist eine Reduktion im Umfang von 16 bis 20 Prozent in Aussicht genommen, zunächst für die Dauer von drei Monaten. Den Anstoß zu diesem Vorgehen bot die unausgesetzte Steigerung der Baumwollpreise und in Folge dessen seitens der Spinner beschlossene Erhöhung der Garnpreise. Durch die Betriebsreduktion beabsichtigen die Webereien eine Aufzehrung der Vorräthe zu erzielen und damit die Voraussetzung zu schaffen, daß bei späteren Anschaffungen der Rundschaf eher die in den höheren Garnpreisen begründete Mehrforderung für Webwaaren durchgesetzt werden könne.

(Prolongation.) Bei der heutigen Mediodprolongation wurden folgende Sätze bezahlt: Für ungarische Kreditbankaktien von 47 1/2 H. bis 85 H. (3 1/2 Prozent bis 4 1/2 Prozent), ungarische Eskomptebankaktien von 21 1/2 H. bis 20 H. (3 1/2 Prozent bis 4 1/2 Prozent), ungarische Hypothekbankaktien von 35 H. bis 60 H. (3 1/2 Prozent bis 4 1/2 Prozent), Rima-Murányer Eisenwerksaktien von 50 H. bis 80 H. (3 1/2 Prozent bis 4 1/2 Prozent), elektrische Stadtbahnaktien von 15 H. bis 32 1/2 H. (4 Prozent bis 5 1/2 Prozent), Budapester Straßenbahnaktien von 60 H. bis 92 1/2 H. (4 Prozent bis 5 1/2 Prozent), Alles von Mediod Juli bis Ultimo Juli.

(Insolvenzen.) Beim Budapester Gläubiger-Schußverein wurden folgende Insolvenzen angemeldet: Ferencsik Lajos in Heves; Szunyega János in Palánka; Szemző János in Kisújszállás. — Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Radnai u. Komp., Handelsfirma in Budapest, Parisergasse; Stanislaw Zurawsky, Herrensneider in Krakau; Ernst Klauber, Handelsmann in Wien, II/8, Engerthstraße 204.

Wien, 12. Juli. (Spiritus.) Die Preise haben heute eine kleine Abschwächung erfahren. Prompter Kontingentspirituss notirte 40 K. 80 H. Geld, 41 K. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 12. Juli.) (Privat-Telegramm.) Das Provinzangebot ist heute etwas besser, doch halten die Signer an gestrigen Preisen, auf welcher Basis vorerst aber noch kein Abjaß zu finden war. Der Konium war übrigens noch nicht vertreten. Der Erntebereich des Ackerbaubureaus der Vereinigten Staaten verzeichnete eine mäßige Verschlechterung, hat aber selbst auf den nordamerikanischen Märkten keinen merklichen Einfluß ausgeübt.

Steinbruch, 12. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden Händlershalle in Steinbruch. Das Geschäft war heute ruhig. — Vorrath am 10. Juli 27,647 Stück. Am 11. Juli wurden zugetrieben 267 Stück, abgetrieben wurden 177 Stück, demnach verblieb am 12. Juli ein Bestand von 27,737 Stück. — Wir notiren: Wastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H., junge schwere von 1 K. 38 H. bis 1 K. 39 H., mittlere von 1 K. 38 H. bis 1 K. 39 H., leichtere von 1 K. 39 H. bis 1 K. 40 H. — Ungarische Bauernwäre von schwere — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 K. 39 H. bis 1 K. 40 H., mittlere von 1 K. 38 H. bis 1 K. 39 H., leichte von 1 K. 36 H. bis 1 K. 37 H.

Prag, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Aufsuß zur sofortigen Lieferung 21 K. 40 H., per Oktober-Dezember 21 K. 20 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 12. Juli. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 20 M. 5 Pf., per Oktober-Dezember 18 M. 70 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Auch heute waren geringe Zufuhren bei unveränderten Preisen und schwacher Kaufkraft; das Geschäft wickelte sich ruhig ab. Der Eiermarkt tendiert etwas fester.

Die heutigen Preise sind: Kälber, hiesige Schlachtung, lang gewogen, ohne Gewichtsschlag, von 1 R. 20 H. bis 1 R. 30 H. per 100 Pf. en gros.

Speckschweine von 1 R. 30 H. bis 1 R. 40 H. per Kilogramm en gros.

Fleischschweine 1 R. 50 H. bis 1 R. 60 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Nur frische, verlässliche Waare gesucht. Prima ungarische Kistenzer 74 R., Theißwaare 73 R., Siebenbürger 72 R., per Kiste á 1440 Stück en gros.

Geflügel, lebend. Bachhendl 1 R. 50 H. bis 2 R. 20 H., Brathendl 1 R. 80 H. bis 2 R. 60 H., Suppenhühner 2 R. 60 H. bis 3 R. 60 H., Enten, gemästet 4 R. 50 H. bis 6 R. 20 H., Gänse, gemästet 4 R. bis 5 R. 80 H., Gänse, gemästet, 10 R. bis 16 R. per Paar en gros.

Geflügel, geschlachtet. Schwere Gänse 1 R. 40 H. bis 1 R. 60 H., Hühner 1 R. 60 H. bis 2 R. 40 H. je nach Qualität, per Kilogramm en gros.

Wild. Rehe von 1 R. 30 H. bis 1 R. 50 H. Wildschwein von 80 H. bis 1 R., Alles per Kilogramm en gros.

Paradeis 16 H. bis 24 H., Aprikosen 20 H. bis 32 H., Birnen 20 H. bis 36 H., Alles per Kilogramm en gros.

Kartoffel. Neue rosa 5 R. 40 H. bis 5 R. 50 H., neue gelbe 8 R. 80 H. bis 9 R. 20 H. per 100 Kilogramm en gros.

Wiener Börse vom 12. Juli.

Die allgemeine Zurückhaltung, die der Markt gegenwärtig beobachtet, hat sich an der heutigen Börse umso empfindlicher accentuirt, als die mattere Tendenz des New Yorker Platzes und die revolutionären Vorgänge in Rußland, sowie auch der Beschluß der Budapestischer Handelskammer für die Zoltrennung die Reserve erhöhten und die Budapestische Börse gleichfalls gänzliche Aktionslosigkeit meldete. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, Ung. Anleihe, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 1884er Lose, 1888er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 660.75, ungarische Kreditaktien 780.75, Anglobankaktien 308.75, Bankverein 331, Unionbank 540, Länderbank 451, österreichisch-ungarische Staatsbahn 674, Lombarden 86.75, Elbethalbahn 448.50, Rima-Murányer 550.50, Tabakaktien 361, Alpine 526.50, Mairente 100.30, ungarische Kronenrente 96.58, Türkenlose 142, Marknoten 117.43, Napoleond'or 19.12.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft, 12. Juli. Die Vorgänge in Rußland hatten an den kontinentalen Börsen eine schwache Haltung zur Folge, da Anzeichen vorhanden sind, als ob der Czar keinen Friedensschluß wünsche und die Fortsetzung des Krieges angeordnet habe. Die letzten Werthe waren folgendermaßen einem starken Druck ausgesetzt, zumal vollständige Geschäftsstille herrschte. In Wien erfolgten starke Abgaben in ungarischen Renten, so daß die Kurse sämtlicher Anlagewerthe eine erhebliche Schwächung erfuhren. Auf dem Localmarkt blieben Dräsche weiter bei höheren Kursen gesucht. An der Nachbörse herrschte ruhige Tendenz.

An der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 782 bis 782.50, österreichische Kreditaktien zu 661.60 bis 662.25, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 550 bis 551, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 674.25 bis 675.25, ungarische Kronenrente zu 96.70 bis 96.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 96.80, Dräsche'sche Ziegeleiaktien zu 520, „Adria“-Seeschiffahrtsaktien zu 442, ungarische Handelsbankaktien zu 620 bis 617. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 781.25 bis 780.25, österreichische Kreditaktien zu 661.50 bis 660.75, elektrische Stadtbahnaktien zu 314.50 bis 314.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 674 bis 674.75, ungarische Kronenrente zu 96.70. — Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 661. — Prämienliste: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 R. bis 5 R., auf acht Tage 8 R. bis 10 R., per Ultimo Juli 14 R. bis 16 R.

An der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr geringfügig. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 660.60 bis 661, vierprozentige ungarische Kronenrente zu 96.55, Rima-Murányer Eisenwerksaktien zu 550, Staatsbahnaktien zu 674 bis 674.25. — Zum Schluß blieben österreichische Kreditaktien zu 660.75.

Getreidegeschäft. Effectiver Weizen verkehrte heute bei genügendem Angebot und entsprechender Kaufkraft in behaupteter Tendenz. Es wurden circa 25,000 Meterzentnern zu unveränderten Preisen umgesetzt.

Roggen (alt) ist ohne Veränderung geblieben. Wir notiren je nach Qualität Parität hier 12 R. 80 H. bis 13 R. 35 H. per Kasse. Neuroggen holt Parität Budapest per Juli bis 12 R. 80 H.

Futtergerste (alt) ist geschäftslos. Nominell notiren wir ab und Parität Budapest 13 R. Kasse.

Hafser ist knapp angeboten und zog 20 Heller an. Wir notiren 12 R. 80 H. bis 13 R. 80 H. per Kasse.

Maiz blieb unverändert, per prompt ist 15 R. 45 H. bis 15 R. 55 H. Kasse machbar.

Die Preise verstehen sich im Sinne der neuen Ulfancen per 100 Kilogramm.

Verkauf wurden:

Weizen, Theiß- (alt): 150 Mtr. 80 Rg. zu R. 17.35, 200 Mtr. 80.5 Rg. zu R. 17.10, 500 Mtr. 80.5 Rg. zu R. 16.80, 1100 Mtr. 80.5 Rg. zu R. 16.80, 100 Mtr. 80 und 100 Mtr. 80.5 Rg. zu R. 17.10, 2080 Mtr. 80 Rg. zu R. 17, 100 Mtr. 80 Rg. zu R. 16.75, 1000 Mtr. 80 Rg. zu R. 16.72 1/2, 950 Mtr. 80 Rg. zu R. 16.70, Alles per drei Monate. — Meißnergerste: 1000 Mtr. 79.5 Rg. zu R. 17.20, per drei Monate. — Weihenburger: 2900 Mtr. 80 Rg. zu R. 16.10, ab M. Wasár, per Kasse. — Bester Boden: 1100 Mtr. 81 Rg. zu R. 16.75, 100 Mtr. 81 Rg. zu R. 16.85, 1150 Mtr. 80 Rg. zu R. 16.85, Alles per drei Monate. — Oberungarischer: 200 Mtr. 78 Rg. zu R. 15.70, per drei Monate. — Banater: 1000 Mtr. 77 Rg. zu R. 16.50, 2000 Mtr. 79 Rg. zu R. 16.32 1/2, Weides per drei Monate. — Bácsfær: 300 Mtr. 75.8 Rg. zu R. 16.30, per drei Monate. — T. B. C. seer: 1000 Mtr. 77 Rg. zu R. 16.50, 900 Mtr. 77 Rg. zu R. 16.50, Weides per drei Monate. — Donau: 1000 Mtr. 78 Rg. zu R. 16.60, per drei Monate. — Magazinware: 1120 Mtr. 79 Rg. zu R. 16.30, 1000 Mtr. 79 Rg. zu R. 16.20, 1000 Mtr. 78 Rg. zu R. 16.65, Alles per drei Monate.

Roggen (alt): 100 Mtr. zu R. 13.30, 100 Mtr. zu R. 12.90, Weies per Kasse, Parität.

Roggen (neu): 1000 Mtr. zu R. 12.80, 100 Mtr. zu R. 12.80, 100 Mtr. zu R. 12.75, Alles per Kasse, Parität.

Hafser: 100 Mtr. zu R. 13.80, 100 Mtr. zu R. 13.35, Weides per Kasse.

Maiz: 100 Mtr. zu R. 15.55, 500 Mtr. zu R. 15.50, 100 Mtr. zu R. 15.50, Alles per Kasse, Parität.

Weizen (neu): Theiß- 100 Mtr. 79 Rg. zu R. 16, per drei Monate. — Bester Boden: 700 Mtr. 79 Rg. zu R. 16.10, 300 Mtr. 80 Rg. zu R. 15.90 (gelb), 2000 Mtr. 76 Rg. zu R. 15.80 (August-Lieferung), 1000 Mtr. 78 Rg. zu R. 15.75, Alles per drei Monate.

Auf dem Terminmarkt bleibt der Verkehr im Allgemeinen weiter schwach und es fehlt die Theiligung. Das Geschäft wickelt sich hauptsächlich in den Händen der Coullisse ab, wobei die Kursfluktuationen bescheiden bleiben. Man feste heute etwas ruhiger ein, auf einige Deckungen hin zogen später die Kurse um einige Heller an und blieben preisstaltend. Mai-Mais war auf Regenansicht um eine Nuance ruhiger. — Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 15.40, R. 15.38 und R. 15.50 Weizen per April 1906 zu R. 15.94, R. 15.90, R. 16.02, R. 15.96 und R. 16.02, Roggen per Oktober zu R. 12.56 bis R. 12.64, Maiz per Juli zu R. 15.14, R. 15.16, R. 12.10 und R. 15.12, Maiz per August zu R. 14.66, Maiz per Mai 1906 zu R. 10.64, R. 10.68 R. 10.62 und R. 10.68, Hafser per Oktober zu R. 11.24, R. bis R. 11.30. Nachmittags wurde gehandelt (per 100 Kilogr.): Weizen per Oktober zu R. 15.48 Geld, R. 16.50 Waare, Weizen per April zu R. 16 Geld, R. 15.02 Waare, Roggen per Oktober zu R. 12.62 Geld, R. 12.64 Waare, Maiz per Juli zu R. 15.12 Geld, R. 15.16 Waare, Maiz per August zu R. 14.70 Geld, R. 14.72 Waare, Maiz per Mai 1906 zu R. 10.62 Geld, R. 10.64 Waare, Hafser per Oktober zu R. 11.26 Geld, R. 11.28 Waare, Kohlraps per August zu R. 24.30 Geld, R. 24.50 Waare. — Abends schlossen: Weizen per Oktober zu R. 15.48 Geld, R. 15.50 Waare, Weizen per April zu R. 15.98 Geld, R. 16 Waare, Roggen per Oktober zu R. 12.62 Geld, R. 12.64 Waare, Maiz per Juli zu R. 15.18 Geld, R. 15.18 Waare, Maiz per Mai 1906 zu R. 10.64 Geld, R. 10.66 Waare, Hafser per Oktober zu R. 11.28 Geld, R. 11.30 Waare.

Heute wurde folgender Liquidationskurs festgesetzt:

Maiz per Juli 15.12

Produktengeschäft. Auch heute stodte der Verkehr völlig. Amtlich notirten per 100 Kilogr.: Schweinefett, Buda-

pester Stadtwaare R. 144.— Geld, R. 145.— Waare, Sped, Budapest Stadtwaare, vierstücker R. 128.— Geld, R. 129.— Waare, Budapest Stadtwaare, dreistücker R. 132.— Geld, R. 133.— Waare. — Pflanzen, 1904er Usance-Qualität: bosnische R. 17.— Geld R. 18.— Waare, 100stücker R. 19 Geld, R. 20 Waare, 85stücker R. — Geld, R. — Waare, serbische 1904er Usance-Qualität R. 14.— Geld, R. 15 Waare, serbische, 100stücker R. 17.— Geld, R. 18 Waare, 85stücker R. — Geld, R. — Waare. Pflanzenmensus, flavonisches 1904er R. 28.— Geld, R. 29.— Waare, serbisches 1904er R. 24.— Geld, Kronen 24.50 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 4 columns: Grain type, Price range, Grain type, Price range. Includes items like 77 Rg. R., 78 Rg. R., etc.

Roggen, Ia neu R. 13.20—13.40

Roggen, Mittel, neu R. 13.—13.20

Gerste, Futter, Ia R. 13.40—13.60

Gerste, Futter, IIa R. 12.80—13.20

Hafser Ia R. 13.40—13.80

Hafser, Mittel R. 12.80—13.—

Maiz, neu R. 15.45—15.65

Termine.

Weizen per Oktober R. 15.48—15.50

Weizen per April R. 16.—16.02

Roggen per Oktober R. 12.62—12.64

Maiz per Juli R. 15.12—15.16

Maiz per August R. 14.70—14.72

Maiz per Mai 1906 R. 10.62—10.64

Hafser per Oktober R. 11.26—11.28

Kohlraps per August R. 24.30—24.50

Kartoffeln.

Das Amtsblatt bringt heute keine Notirungen

Budapest, 12. Juli. (Spiritu s.) Roh-

spiritus notirt: Budapest loco R. 42.50 G., R. 43.50 W.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische

Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis

über die vom 10. Juli, Abends 6 Uhr, bis

11. Juli, Abends 6 Uhr in Budapest mittelst

Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier

versendeten Getreidemengen und beim Budapest Haupt-

zollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Wasserstand.

12. Juli.

Table with 4 columns: Location, Unit, Value, Unit. Includes items like Wien, Danau, etc.

Erklärung des Zeichens:

— unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; * Schneewasser; ? unbestimmt.

Seldinen der Liebe. *)

- Anastasia v. Selniz. -

Anastasia v. Mürz gehörte einer armen ungarischen Adelsfamilie an. Sie wurde, unter welchen Umständen ist nicht bekannt, die Gattin des österreichischen Freiherrn v. Selniz. Einige Monate nach dieser Verbindung entbrannte der Krieg zwischen Oesterreich und Preußen. Während der Gemahl im Felde stand, flüchtete die junge Frau nach Wien und lebte da in gänzlicher Abgeschlossenheit. Bei einem Zusammenstoße wurde Baron Selniz von den Preußen gefangen genommen und nach Magdeburg gebracht.

Auf einem seiner täglichen Spaziergänge begegnete Baron Selniz einem entzückenden jungen Mädchen von schlanker Gestalt und lichtblondem Haar. Bezaubert von diesen träumerischen Augen, stellte Freiherr v. Selniz Nachforschungen nach der schönen Unbekannten an und erfuhr auch ihren Namen. Sie hieß Marie v. Burgheim. Ihr Vater Graf v. Burgheim war eines der angesehensten Mitglieder der Aristokratie von Magdeburg. Dem Gefangenen war es mit Rücksicht auf seinen Namen ein Leichtes, bei der gräflichen Familie Zutritt zu erhalten. Als würde er auf seine Gattin in Wien ganz vergessen haben, begann er, der jungen Dame regelrecht den Hof zu machen. Marie v. Burgheim hatte romantische Anlagen, den Liebesworten des Barons schenkte sie Gehör. Und eines Sommerabends fanden sich im kühlen Schatten des gräflichen Gartens ihre Herzen zusammen. Einige Tage später machte Graf Burgheim dem Baron einen Besuch.

„Es war mir“, sagte der Graf, „eine besondere Ehre, Ihnen die Pforten meines Hauses erschließen zu können, umso mehr, als mir Ihre noble Gesinnung und Ihr glänzendes Veleben bekannt sind. Nunmehr kann ich mich auch getrost an Ihre Ehre wenden. Meine Tochter, die mir seit einiger Zeit unruhig und zerstreut schien, machte mir das Geständnis ihrer Liebe zu Ihnen. Sie hat mich von Ihren Liebeschwüren in Kenntnis gesetzt und betrachtet sich als Ihre Verlobte. Ich komme also in ihrem und in meinem Namen, Sie zu bitten, den Zeitpunkt — und zwar einen möglichst nahen — für die Verbindung festzusetzen, die für mich sehr schmeichelhaft, für mein Kind aber ein Glück bedeuten wird.“

Während dieser Ansprache bemächtigten sich unterschiedliche Gefühle der Seele des Offiziers. Sein erster Gedanke war, sich über gewisse Bande zu äußern, die ihn an Anastasia v. Mürz knüpften. Allein der Graf hätte ihn zweifellos wegen seines nichts weniger als edlen Vorgehens zur Rede gestellt. Er sah sich schon mit Schimpf und Schande vor die Thür des Hauses gesetzt, das ihm eine so herrliche Aufnahme gewährt; er hätte sich die allgemeine Verachtung zugezogen. Diese Erwägungen unterdrückten die Bekanngabe seiner Verhältnisse.

„Graf“, sprach er nach einer Weile, „die Ehre einer Verbindung mit Ihrem Hause ist für mich überaus lobbar, ich nehme sie also aus vollem Herzen an. Doch bitte ich, mir eine kurze Frist gestatten zu wollen.“

„Eine Frist zur Beschaffung der Familienpapiere.“

*) Unter dem Titel „Les heroines de l'amour“ ist ein sehr interessanter, fesselnd und dezent geschriebener Band von Georges de Dubor, enthaltend fünfundsiebzig Liebesgeschichten, erschienen. Eines der lebenswichtigsten Bielen dieser Novellen und Skizzenfolge, deren Heldin eine Ungarin im thesesianischen Wien ist, greifen wir im Obigen heraus und bringen sie zur Veröffentlichung.

Das ist vollkommen berechtigt. Ein Monat wird Ihnen vollkommen genügen?“

„So ungefähr.“

„Geben wir also einige Tage dazu, wenn es notwendig. Binnen wenigen Wochen sind Sie also mein Schwiegerohn. Betrachten Sie mein Haus als das Ihrige.“

Der Graf drückte leidenschaftlich die Hand des Barons und besetzte sich, die Neugierde Frau und Tochter mitzutheilen. Fünf Wochen später erlangen die Glocken der Hauptkirche von Magdeburg zur Hochzeit des hochgeborenen Freiherrn v. Selniz mit Comtesse Marie von Burgheim. Abends, als der Baron mit der Neuvermählten allein war, konnte er seine Gedanken nicht hindern, hinzulenken zu der treuen Gefährtin, die in trauriger Einsamkeit für ihn betete und weinte.

Nach einiger Zeit wurde der Friede geschlossen und Baron Selniz wurde verständig, daß ihm die Freiheit wiedergegeben. Für ihn bedeutete dies eine Verlegenheit, doch persönliche Angelegenheiten erforderten seine Anwesenheit in Wien. Eines schönen Morgens verschwand er geräuschlos aus Magdeburg und ließ seiner zweiten Frau zum Trost ein Schreiben zurück, in dem er höhere Gründe als Motiv seiner plötzlichen Abreise bezeichnete. Wohl gemerkt, er gab keine nähere Erklärung über das Sonderbare seines Vorgehens und hütelte sich auch wohlweislich, das Ziel seiner Reise zu nennen!

In der österreichischen Hauptstadt fand der Baron seine gute Anastasia wieder und lebte mit ihr wie früher, ohne sich weiter wegen der Magdeburgerin zu beunruhigen, von der er sich für alle Zeiten befreit glaubte. Er hat sich aber sehr geirrt. Baronin Marie, auf höchste überrascht durch das Schreiben ihres Gemahls, faßte sich anfangs in Geduld. Als aber weder der Baron noch eine Nachricht von ihm kam, wurde sie sehr unruhig, forschte seinen Spuren nach und erfuhr alsbald den Ort seines Aufenthalts. Sie säumte keinen Augenblick und reiste ebenfalls nach Wien. Hier zog sie über den Baron Selniz Erkundigungen ein und erfuhr zu ihrer traurigen Ueberraschung, daß dieser schon seit mehreren Jahren verheirathet und nun in aller Ruhe mit seiner ersten Frau seine Tage verbringe.

Aufs tiefste empört über dieses Erlebnis, erbat sie sich eine Audienz bei Maria Theresia und berichtete der Kaiserin über den infamen Vorgang des Barons. Die Kaiserin kannte in Fragen der Moral keinen Späß. Sie ließ den Baron wegen zweifacher Ehe vor Gericht stellen. Das bedeutete für diesen ganz einfach — das Todesurtheil.

Als Anastasia die Vorwürfe gegen ihren Gatten hörte, bemächtigte sich ihrer eine ungeheure Traurigkeit und eine noch viel tiefere Enttäuschung. Doch als sie vernahm, daß ihr die Todesstrafe den rauben könnte, dessen Namen sie trug, wurde ihre herrliche Seele aufs tiefste erschüttert und bestimmte sie zu einer heroischen That. Während des Verfahrens erschien sie vor der Untersuchungskommission und gab dort folgende Erklärung ab:

„Meine Herren! Wiewohl mich dieser mein Schritt viel kosten dürfte, ist es dennoch meine Pflicht, hier vor dem Gericht die volle Wahrheit zu bekunden. Ich war niemals die legitime Gattin des Freiherrn v. Selniz. Wir haben einander geliebt, wir lebten miteinander ohne kirchliche Einsegnung unserer Verbindung. Wohl hatten wir die Absicht, diese einzuholen, doch hat uns der Krieg daran gehindert. Wenn der Baron mir gestattet hat, seinen Namen zu tragen, so geschah dies nur, um üble Nachreden zu ersparen. Somit war der Baron frei, er konnte sich also verheirathen.“

Angeichts dieser Erklärung ordneten die Richter die sofortige Freilassung des Barons Selniz an. Doch die heroische Frau wurde wegen geschwinderigen Lebenswandels zu zehn Jahren Kerker verurtheilt. Der Baron besaß nun nichts weniger als eine hohe Seele. Er nahm das Opfer Derjenigen, die um seine Rettung in Ehrlosigkeit verfiel, ohne jedweden Einspruch an. Und während Anastasia in der Tiefe ihrer Kerkerzelle seufzte, verlebte er an der Seite der Magdeburgerin friedliche Tage. Glücklicherweise hat eine höhere Gerechtigkeit diese Angelegenheit wieder in Ordnung gebracht. Nach zwei Jahren starb Marie v. Burgheim.

Nun warf sich der Baron, dessen Herz von Gewissensbissen gemartert ward, der Kaiserin zu Füßen und gestand hier sein sträfliches Vorgehen und die Hochherzigkeit seiner ersten Gattin. Maria Theresia unterfertigte unverweilt den Gnadenakt, durch welchen Anastasia die Freiheit wiedergegeben wurde. Gleichzeitig gab sie den Auftrag, ihr diese Heroine der Gattenliebe persönlich vorzustellen. Die Kaiserin war derart gerührt von dem Gesinnungsadel dieser Frau, daß sie ihr eine lebenslängliche Pension bewilligte. Aus besonderer Rücksicht für Anastasia wurde auch der schuldige Gatte begnadigt. Und vielleicht haben noch einige schöne Tage für dieses Ehepaar geblüht. Ph. L.

Aus dem Berliner Nachtleben.

In einer Artikelserie, die das „Berl. Tagew.“ unter dem Titel „Das jeunde Berlin“ veröffentlicht, finden wir folgende interessante Schilderung des dortigen Nachtlebens:

Seit Berlin Weltstadt wurde, ist es ein beliebter Sport, es mit Paris zu vergleichen. Naive Sprechener, die zum allerersten Male nach der Seine kommen, haben wohl unsere Puppenallee für schöner erklärt, als die Prachtstraße der Champs Elysées, und die Franzosen, die soweit sie ehrlich waren, sich gerade von unserer offiziellen Kunstbarbarei am stärksten abgestoßen fühlten, gaben doch ihrer Verwunderung über den außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwung der Reichshauptstadt unumwundenen Ausdruck.

Aber in einer Hinsicht steht Berlin im Vergleich, Paris zu überflügeln, hat es vielleicht schon überflügelt. In Hinsicht der Mannigfaltigkeit und leichten Erreichbarkeit jener Vergnügungen, die man so gemeinhin als „großstädtische“ zu bezeichnen pflegt. Und auf diesen Sieg brauchen wir, unserem Empfinden nach, weiter nicht stolz zu sein. Der Nichtfranzose, der etwa spät in der Nacht, so nach der zwölften Stunde, in Paris anlangt und sich nun noch etwas „amüsiren“ will, dem wird sich die Gelegenheit kaum so leicht noch bieten. Um 1/2 2 Uhr liegen die Boulevards bereits still und verschlafen da; nur vereinzelte Nachzügler ziehen noch des Weges. Man muß schon ein wenig Bescheid wissen, um die wenigen Stätten zu kennen, wo es auch um diese nächtlichen Stunden im „Seine-Babel“ noch „auf“ ist. Nun denke man dagegen an den allgemeinen Vergnügungsboulevard Berlins, so weit man von einem solchen sprechen kann, an die Friedrichstraße. Da regt und walt, zumal in diesen schwülen Sommernächten, dieses „großstädtische“ Leben fast die ganze Nacht hindurch, bis zur aufsteigenden Morgenröthe. Kaum ein Haus ist da, aus dem nicht heller Lichterglanz noch erstrahlte, Lokal reiht sich an Lokal, der Droschen- und Menschenverkehr ist kaum ein geringerer geworden, als am Tage, und die Priesterinnen der Venus vulgivaga gehen mit verdoppeltem Eifer ihrem schimpflichen Gewerbe nach. Hier und

21.]

Fürstin Galiakoff.

- Roman von Champol. -

Von der Académie Française preisgekrönt.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

Die Heftigkeit, mit der Spanden gesprochen, brachte die Fürstin auf eine Vermuthung, so daß sie fragte:

— Sollten Sie vielleicht außerhalb dieser ausgetretenen Pfade irgend eine beachtenswerthe Begegnung gehabt haben?

— Jawohl, Durchlaucht! erklärte Spanden lähn und hob den Kopf hoch empor.

— Müßten Sie, um Ihr Ideal zu erreichen, sich über ein Vorurtheil hinwegsetzen, das sie nicht aufhält?

— Im Gegentheil, es reizt mich noch, auf meinem Vorhaben zu beharren...

Die Voraussetzung der Fürstin schien sich zu bestätigen. Es war nicht zu schwer, einen Zusammenhang zwischen dem ungestümen Zorn Livia's und der Verzweiflung Spanden's, zwischen dem hochfliegenden Ehrgeiz des Findlings und der geistigen Unabhängigkeit des Edelmannes herzustellen. Die Beiden liebten sich, und das war ebenso hübsch, als vernünftig und natürlich. In ihrer lebhaften Phantasie stellte sich die Fürstin die Beiden bereits vor, wie sie sich gegenseitig trösteten, und sie mußte bei diesem Bilde — das wieder gewissermaßen ihr Wert war — unwillkürlich lächeln.

— Ihr Ideal weilt nicht fern? forschte sie.

— Es befindet sich ganz in der Nähe, murmelte er.

— Es hat schwarze Augen?

— Die süßesten schwarzen Augen, die ich je im Leben gesehen! versicherte der junge Mann mit einem raschen Blick auf die Fragerin; aber an die Augen Livia's dachte er dabei nicht! Er befand sich auf völlig falscher Fährte und ein so gewiegter Spieler er auch sein mochte, konnte er sich nicht klarlegen, daß er die tollkühne Partie, die er zu spielen begonnen, unmöglich gewinnen könne. Er zögerte nicht länger, die entscheidende Karte auszuspielen, und blickte abermals in die klare Fluth vor sich nieder, um seine Miene den Anforderungen des Moments entsprechend einzurichten.

— Und werden Sie diesen Augen niemals Anlaß geben, Thränen zu vergießen? fuhr die Fürstin fort. Sie werden keine Thorheiten mehr begehen? Niemals wieder spielen?

— Nein, niemals... Nichts will ich mehr kennen und lieben, nichts außer Ihnen! Mit vollendeter Meisterchaft nahm Spanden plötzlich eine andere Stellung, eine andere Maske an. Narcisz wurde zum Romeo, der vor der Fürstin auf die Knie sinkend, deren Hände mit heißen Küffen bedeckte und voll Begeisterung deklamirte: Ich habe immer nur Sie geliebt! Meine Worte kommen dem Wahnsinn, einer unerhörten Vermesstheit gleich, folglich entspringen sie der einzig wahren, wirklichen Liebe! Was hat der soziale Abstand zu befragen? Ihr Herz ist das einzige, bei dem das meinige ein Echo findet, und so unwürdig ich Ihrer auch sei, bin ich doch der Einzige, der Sie versteht und Ihnen all die Verehrung entgegenbringt, die Sie verdienen. Ihre Güte hat mich voll und ganz bezaubert; nur in deren Bannkreise vermag ich mehr zu leben. Seitdem ich Sie kenne, ist es mein einziger, alles Andere ausschließender Traum, Ihnen meinen Namen zu

geben, Ihnen mein ganzes Leben zu weihen, mit und neben Ihnen das Gute zu üben und die Menschen glücklich zu machen... Verzeihen Sie mir, daß ich ihnen diesen Traum zu enthüllen gewagt habe, und seien Sie barmherzig genug, um mich seiner nicht zu berauben, denn er bildet all das Glück, dessen ich mich hienieden noch zu rühmen habe...

Der Gedankengang dieser beiden Personen war ein so verschiedener, daß die Fürstin dem Polen eine volle Minute zugehört hatte, ohne ihn zu verstehen. Jetzt aber verstand sie und im Gefühl ihrer beleidigten Würde richtete sie sich hoch empor, jeder Zoll an ihr wieder Frau und Fürstin.

— Herr Baron, sprach sie. Wissen Sie, wie alt ich bin? Ich bin achtundfünfzig Jahre alt und könnte Ihre Mutter sein!

Der Ton ihrer Stimme allein ließ Spanden zusammenzucken. Die Ernüchterung kam mit einem Male über ihn und er ward sich seines begangenen Irrthums bewußt, eines jener thörichten Irrthümer, die zuweilen die geschicktesten und besten Spieler begehen, weil sie zu sehr auf das eigene Genie und die Thorheit des Anderen rechnen. Doch da er die Schiffe hinter sich verbrannt hatte, so blieb ihm nichts weiter übrig, als auf dem eingeschlagenen Pfade weiterzuzustreiten, und sich rasch erhebend, den glühenden Blick auf die Fürstin richtend, als wollte er sie hypnotisiren, sprach er:

— Durchlaucht, ich rechne nicht, ich kalkulire nicht, ich liebe! Für mich sind Sie mehr als ein Weib, sind Sie ein Engel, und was ich an Wünschen und Begierden noch in mir trage...

— Genug, Herr Baron, genug... Spanden hatte auch an die Rechtchaffenheit ehrlicher Menschen vergessen, die sich instinktiv gegen jegliche Intrigue durchsetzt und an der alle Kunst-

hört schallt Musik auf die Straße hinaus und bezehrte Jünglinge debattieren gröhnd, welche von den vielen Biqueurfrühen — im Volksmunde „adelige Destillen“ genannt — die nächste Station ihrer nächtlichen Rundreise sein soll. Das letzte Ziel der meisten dieser Nacht-falter aber ist fast immer einer jener „American Bars“, die so plötzlich aus unserem märkischen Boden entsprossen sind, auf den sie doch so schlecht zu passen scheinen — dieser Bars, deren es ausgezeichnete, fast nur vom gutem Publikum besuchte in verschwürend kleiner Zahl, und deren es eine Unmenge gibt, die weiter nichts sind als Stellbühnenplage einer gewissen Weichlichkeit, und wo man alle Speisen und Getränke ebenso ausgedehnt findet, wie unerhört theuer erhält. . .

Diese Bars sind die Orte, an denen unsere Berliner Jeunesse dorée als anerkannter Herrscher regiert. Diese Lebemannlinge kommen sich nun, weil sie Abends ihren Smoking oder Frack anziehen, unwiderstehlich chic und elegant vor, während doch ihre Umgangsformen und Sitten zu solchen Präntationen in dem lächerlichsten Gegenjase stehen, weil den Herren in Wirklichkeit der feste Boden einer bestimmten Gesellschaftsklasse unter den Füßen fehlt. Sie sind ja meist aus nicht unbemittelten, oft guten Häusern und erhalten von dem Herrn Papa wohl ein Taschengeld von sagen wir 500 Mark im Monat. Aber sie dünken sich natürlich viel vornehmer, als ihre geschäftstüchtigen Erzeuger, der — schauderbar, höchst schauderbar! — vielleicht in seinem ganzen Leben nie einen Smoking besessen, geschweige denn, sich geliebt hat. Und was sind 500 Mark im Monat bei der Höhe des Klubspiels und seinem Umsatz! Zumal, wenn man auch für die Bedürfnisse einer „Freundin“ sorgen muß, die nicht joweil Kredit gibt, wie nothgedrungen Schneider und Lackhuster es thun. . . Ein preussischer Gutsbesitzer schrieb einst an seinen Sohn, einen Kavallerie-Offizier: „Ich höre, daß Du spielst. Wenn man spielt, sind 300 Mark eine unnütze Bagatelle. Ich entziehe Dir daher die 300 Mark, die ich Dir bisher als Zulage monatlich gab, bis Du aufhörst, zu spielen.“ Ob ein findiger Staatsanwalt dieses Vater wegen Anstiftung zum gewerbsmäßigen Glücksspiel hätte belangen können, ist eine Frage für sich. Zu bedauern bleibt es, daß nicht alle Väter spielender Söhne so vernünftig denken wie er. Es gibt leider viele unter ihnen, die thöricht genug sind, mit Stolz auf die Talmi-Eleganz ihrer Sproßlinge zu blicken.

Talmi-Eleganz — weil es ihnen, die aus ihrer Geburtsklasse hinaus möchten, schließlich ganz am Umgang mit anderen Frauen als Halbwellsternen mangelt. Und was existiert wohl auf der Erdenrunde Geislosere, als diese sogenannten Berliner Halbwellen, deren Vertreterinnen, mögen sie Tait- oder Kap-Diamanten, fertigt-getaufte 50 Mark-Kleider oder Toiletten aus den ersten Modeateliers tragen, sich im Grunde doch Alle so völlig gleich sind, die nur vitale Instinkte haben, aber nichts von dem Esprit, der liebenswürdigen Laune und dem angeborenen Geschmack besitzen, die der Pariser Courtisane so häufig eigen sind. . .

Die Spielklubs tragen die Schuld an dem Hochkommen dieser Art von Lebenskreisen, die eine neue und keine erfreuliche Note hineingetragen haben in das alte, sich amüsierende Berlin. Es ist an der Zeit, sie zu etwas bescheidenem, ihren wahren Mitteln, auch den geistigen, etwas mehr entprechendem Auftreten zu ermahnen. . . Im Interesse unserer schönen und ausblühenden Reichshauptstadt. . .

Allerlei.

(Das Rauchen unter den englischen Frauen.)

Daß das Rauchen unter Frauen und sogar jungen Mädchen, ganz besonders aber unter den Damen der vornehmen Gesellschaft in England sowie Amerika, in einer ganz erschrecklichen Weise um sich greift, ist schon längst kein Geheimniß mehr. Die Sache wird immer und immer wieder zur Sprache gebracht, aber das hilft ebensowenig wie alle die bestgemeinten Warnungen.

Neulich hielten die vegetarischen Frauenvereine aller Länder einen internationalen Kongreß in London ab, und bei dieser Gelegenheit sprach Mrs. Leigh Hunt-Wallace auch wieder mit gewohnter Schärfe gegen diese Unsitte. Sie illustrierte ihren Vortrag mit einer Anzahl interessanter Statistiken über die Zunahme des Rauchens unter den Frauen des Vereinigten Königreichs. Sie erinnerte daran, wie die Sache damit begann, daß hier und da eine Dame ganz verstopfen eine Cigarette in ihrem Boudoir rauchte und sich nicht einmal über die Hälfte derselben hinweg wagte. Dann wurden aber schnell aus einer Cigarette zwei und drei und immer mehr. Letztlich ist man aber auch nicht bei der Cigarette stehen geblieben, sondern die Damen haben auch angefangen, Cigarren zu rauchen, und zwar in sehr weitgehendem Maße. Im Westend von London führen eine Menge Tabakläden besondere Marken für Damen, die auch zuerst nur etwa die Größe einer Cigarette hatten, die aber in der letzten Zeit ganz außerordentlich gewachsen sind, und die sich in nichts mehr von einer großen Herrencigarre unterscheiden. Herr Louis Coen in Piccadilly, einer der königlichen Hoflieferanten und einer der bedeutendsten Cigarrenhändler Londons, der kürzlich über diese Frage interviewt wurde, erklärte, daß er eine geradezu ungeheure Menge von Cigarren verkaufe, die besonders für Damen angefertigt seien. Am besten gingen noch immer die kleineren Sorten, die aus Havannatabak gemacht werden und unter dem Namen Cubas verkauft werden. Sie werden in England angefertigt und kosten im Einzelverkauf drei Pence das Stück, also etwa 25 Pfennig. Für das Hundert zahlt man 20 Schillinge. Dieses Geschäft zählt allein über hundert Damen zu seinen Kundinnen für diese Cigarren. Darunter finden sich viele Damen der höchsten Gesellschaft, die in derselben zweifellos eine leitende Rolle spielen. Und dabei sind nur die regelmäßigen Kundinnen gerechnet, deren Namen in den Büchern zu finden sind. Als Beispiel, wie viel geraucht wird, führte dieser Herr aus, daß er einer einzigen Dame der Gesellschaft innerhalb eines Monats 300 Cigarren und 1000 Cigaretten lieferte. In den Damenklubs sind die Rauchzimmer immer bis auf den letzten Platz besetzt, selbst wenn alle anderen Räume leer sind.

(Rezept für Heirathsandidaten.) Auf die wichtige Frage: Wie soll die Frau sein, die man heirathen will? — gibt der leider zu früh verstorbene französische Humorist Mar D'Ne I in einem hinterlassenen Büchlein, das dieser Tage erschienen ist, amüsante Antwort: „Heirathe“, so schreibt er, „eine Frau, die kleiner ist als Du. Heirathe keine Frau, die nicht herzlich lachen kann. Man erkennt den Charakter einer Person an der Art, wie sie lacht. Heirathe keine Frau, deren Lachen gezwungen ist. Heirathe eine Frau, die Spaß versteht, die den Humor zu schätzen weiß und die alle Dinge von der guten Seite sieht. Wenn Du Deine Braut ins Theater führst und die Plätze nicht vorher bestellt hast, so heirathe sie, wenn sie bei der Kunde, daß alle Parter- und Rangplätze vergriffen sind, heiter und ungezwungen ausruft: „Das macht nichts, dann gehen wir eben auf die Galerie; die Hauptsache ist, daß wir uns amüsiren!“ Dieses Mädchen ist „ein guter Keil“; man kommt gut aus mit einer Frau, die zufrieden ist mit ihrem Manne ganz hinten zu sitzen, wenn in diesem Leben die Vorderplätze besetzt sind. Versuche zu ergründen, wie sie sich früh Morgens beim Erwachen benimmt, wenn man sie plötzlich aus dem schönsten Schlummer gerissen hat. Wenn sie mit einem Lächeln erwacht, heirathe sie. Wenn sie aber sofort die Stirn runzelt und jorrig ausruft: „Manu! Was soll denn das heißen?“, so heirathe sie nicht; sie ist weder lebenswürdig noch heiter. Diese Probe ist unsehlbar. Heirathe keine Frau, die die geäußerten Manieren der sogenannten „guten Gesellschaft“ hat. Das junge Mädchen, das sein Lächeln für die Fremden aufspart und seine schlechte Laune für die Angehörigen, ist für das eheliche Leben nicht geschaffen. Wenn Du einer Frau einen Besuch machst und sie Dich eine halbe

Stunde warten läßt, um sich Dir nur vollständig tadellos zu präsentieren, so heirathe sie nicht. Wenn sie aber sofort kommt, so wie sie ist, die Haare einfach und rasch festgesteckt und im Hauskleid, so ist es ein Mädchen „sans façon“, ein praktisches Mädchen: heirathe es, besonders wenn es sich nicht erst lange entschuldigt, daß es im Negligé kommt. Wenn die Brüder eines jungen Mädchens der Schwester Nachnamen geben, Verkleinerungsformen der männlichen englischen Taufnamen Ted, Tom, Mick oder Dick — so heirathe das Mädchen, es ist ein „guter Kamerad“!

(Der Löwe als Reisebegleiter.) Daß ein Kur-gast sein Pferd oder seinen Hund mitnimmt, wenn er in einen Badeort geht, kommt wohl oft vor; daß aber ein Löwe als Reisebegleiter fungiert, dürfte selten erlebt worden sein. In Karlsbad ist dieser Fall soeben eingetreten. Es traf nämlich ein Graf zum Kurgebrauche ein und stieg in einer der Villen im Westendviertel ab, und dieser brachte sich einen Löwen mit — zwar ein noch junges Thier von außerordentlicher Zahmheit und Folgsamkeit, das seinem Herrn wie ein Hündchen gehorcht, gegen fremde Personen aber ganz nach Katzenart faucht. Selbstverständlich bietet der junge Wästenkönig, der sonst auch possierlich ist, das Interesse für die ganze Bewohnerschaft des Hauses. Auf der Promenade aber dürfte dieser erotische Reisebegleiter wohl kaum erscheinen.

(Die vierte Million.) Die Einwohnerzahl von New York nähert sich mit großen Schritten der vierten Million. Natürlich gilt dies für „Groß-Newyork“ und nicht für das alte Newyork, das aus den Stadt-gebieten Manhattan und Bronx besteht und nördlich vom Harlemfluß begrenzt wird. Das „Greater Newyork“ zählt nach den letzten Erhebungen rund 3,988,000 Einwohner. Newyork wird in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Einwohnerzahl Londons (etwas mehr als 4 1/2 Millionen) erreicht haben; die Bevölkerungszunahme der Hudson-Metropole geht übrigens in ungleich schnellerem Tempo vor sich als jene Londons.

(Blüthen amerikanischen Humors.) „Ihr Mädchen seid doch merkwürdige Geschöpfe. Da meint ein Mädchen bei der Heirath gerade, als ob es einen Ehemann verlöre während es doch einen gewinnt.“ — „Ja, aber es verliert einen Liebhaber.“ — „Ist es wahr, daß die reiche Automobilbesitzerin Dich wie einen Hund behandelt hat?“ — „Viel ärger — wie einen Fußgänger.“ — „Der eben angelommene Gast zeigte im Hotel seinen patentirten Feuerstuhl, indem er die Leine von Hand zu Hand gehen ließ. Mit dieser Leine ist es mir ein Leichtes, in zwei Augenblicken aus einem Fenster auf die Erde zu gelangen.“ — Der Hotelier bemerkte ernst: „Mein Herr, hier ist Ihre Rechnung. Gäfte die mit Feuerleinen reisen, bezahlen hier immer im Vorhinein.“ — „Freund Borrowers hat die glückliche Eigenschaft, stets neue Freundschaften zu schließen.“ — „Der Mann ist darauf angewiesen, er ist den alten schon allen Geld schuldig.“ — „Wie entstand der Streit zwischen Dir und Deiner Frau?“ — „Sie sagte, das Fräulein Mops eine Schönheit sei.“ — „Und da hast Du widersprochen?“ — „Im Gegentheil, ich habe eben nicht widersprochen.“ — „Ich bin Gedanken-leser, Fräulein Mary, und ich glaube, ich kann mir denken, was Sie jetzt denken.“ — „So? Und worauf warten Sie dann noch?“ — „Hat Annie mit ihrer Klage wegen Bruches des Heirathsversprechens etwas erreicht?“ — „Nicht im Geringsten. Der Mann hat sich entschlossen, sie zu heirathen.“ — „Ich bin 80 Jahre alt geworden, junger Mann, und kann mich nicht erinnern, je eine Lüge gesagt zu haben.“ — „Um, bei Ihrem Alter darf man vom Gedächtniß nicht zu viel verlangen.“ — „Ich wundere mich“, sagte ein junges Mädchen, „daß so viele Männer, die Automobile besitzen, sich nicht verheirathen. Es ist doch bekannt, daß das Zweirad zu vielen Verlobungen geführt hat.“ — „Das ist leicht zu erklären“, erwiderte der junge Mann, „ein Mann erkennt eben bald, daß er nicht gleichzeitig ein Automobil und eine Frau lenken kann.“

griffe der Spitzbüberei scheitern. Bleich, die Deute eines unüberwindlichen Abscheus, fuhr die Fürstin fort:

— Ich bin eine alte Frau, aber keine alte Närrin. Ihre Worte wären nicht so beleidigend für mich, wie erniedrigend für Sie, wenn ich sie ernst nehmen wollte, was ich wohlweislich nicht thun werde. Wir nehmen daher an und dabei bleibt es, daß Sie jetzt einen sehr schlechten Scherz gemacht haben, den ich zu vergessen trachten werde.

Wieder hatte ihre unerschöpfliche Güte die Herrschaft erlangt, im Vereine mit der leicht ironischen Ader, die ihr eigen war, und gleichzeitig mit den wohlverdienten Vorwürfen erschien ein spöttisches Lächeln auf ihren Lippen. Spanden's Miene aber wurde finstler und mit wahrer Grabesstimme sprach er:

— Sie werden heute Abends erfahren, Durchlaucht, ob ich gescherzt habe.

Und mit tragischer Geberde versenkte er die Hände in seine Taschen, als suchte er einen Revolver. Die Komödie artete entschieden ins Groteske aus und konnte keinerlei Illusion mehr wecken. Der Abenteurer guckte bei allen Ecken hervor. Aber gerade diese völlige, nicht im mindesten verschleierte Niederlage rührte die Fürstin. Sie dachte an den alten polnischen Helden, an die Mutter Spanden's, und nachdem sie einen Schritt weit gegangen, drehte sie sich zurück.

— Spanden! sagte sie.

Er stand noch an derselben Stelle; möglicherweise wollte die Hoffnung in seinem unbegreifbaren Banditengemüth noch immer nicht erlöschen. Schweigend starrte er vor sich hin und wartete.

— Spanden, wiederholte die Fürstin in ihrem gewohnten herzlichen Tone; Sie wollen nicht von mir gehen, ohne Ihre Entschuldigungen vorgebracht

zu haben; denn daß Sie welche haben, weiß ich. Wohlan, mein Kind, wenn Sie jetzt frei und offen reden wollen, so kann Sie das bloß in meiner Achtung festigen. Was Sie zu diesem unüberlegten Schritt veranlaßt hat, war — die Noth, nicht wahr? Also sagen Sie, wieviel brauchen Sie?

Nun fühlte er sich selbst völlig entlarzt, durchblickt, kampfunfähig gemacht. Und als er sah, daß ihm die zwanzig Millionen, die er fast schon zu besitzen gemeint, entschlüpfen, überkam ihn eine förmliche Hysterie. Er mußte sich unbedingt irgend eine Genugthuung verschaffen, mußte in Ermangelung von etwas Besserem seinem Stolz Befriedigung gewahren, diesem furchtbaren Stolz, wie er nur dem gänzlich herabgekommenen Individuum eigen ist, den bisher das wohlweislich erwogene eigene Interesse zurückgedrängt hat und der jetzt keinerlei Rücksicht mehr kennen wird.

— Durchlaucht sind zu gütig, begann er und seine Augen funkelten, während die verzerrten Lippen das ganze Raubthiergebiß sehen ließen. Er hatte die beste Form, seinem Ingrimm Luft zu machen, gefunden, die Ironie, und überschäumend von der ganz speziellen Verachtung, die das Laster der Tugend entgegenbringt, fuhr er fort: Allein ich möchte von Ihnen ein Almosen so wenig annehmen, als Ihre Geringschätzung herausfordern. Durchlaucht behandeln mich mit einer Strenge, auf die ich — wie Sie zu geben werden — nicht vorbereitet sein konnte. Der Handel, den ich Ihnen vorschlug und der schließlich durchaus ehrenhaft und gesetzlich zu nennen war, hätte Ihnen nach keiner Richtung hin zum Nachtheile gereicht; Sie machen weit schlechtere Geschäfte. Ohne mich übertrieben hoch einzuschätzen, kann ich kühn behaupten, daß meine Person und meine Freiheit, die ich als Einsatz bot, einen gewissen Werth haben,

während die Leute, die sich im Allgemeinen Ihrer Freigebigkeit zu erfreuen haben, einen entsprechenden Gegenwerth nicht aufzuweisen haben. Sie haben mich aufgefordert, offen und ehrlich zu sein; verzeihen Sie, wenn ich Ihnen gehorche. Allem Anscheine nach habe ich heute zum letzten Male die Ehre, mich mit Ihnen zu unterhalten, und im Tausche für Ihre barmherzigen Rathschläge möchte ich Ihnen einige heilsame Winke geben. Gleiches mit Gleichem, lautet mein Wahlspruch. Habe ich also aus meinem Aufenthalt in Ihrem Hause auch nicht den Vortheil gezogen, den ich eigentlich hätte ziehen dürfen, so habe ich meine Zeit doch nicht ganz verloren, denn ich bin ein guter Beobachter und daß ich eine so verhältnißmäßig gute Meinung von mir habe, danke ich vielleicht dem, was ich von Anderen gesehen. . .

Von Anderen! Spanden blieb sich auch in diesem Moment treu. Da er gegen die Fürstin selbst nichts ausrichten konnte, so traf er sie auf dem Umwege über Andere, und mit einer wahren Genugthuung merkte er, daß der Dieb sah. Statt ihn fortzuschicken, blieb sie selbst da, von einer unbewußten Angst beschlichen, und hörte ihm zu, als er zu sprechen fortfuhr:

— Durchlaucht lassen sich von Jedermann in viel höherem Maße bethören, als das bei mir jemals der Fall gewesen wäre, und in Ihrer Naivität sehen und hören Sie nichts, lassen Sie sich ausbeuten, daß es mitunter geradezu lächerlich ist. Ich will ja nichts von den armen Teufeln von Parasiten reden, denen Sie zuweilen etwas Geld und Wohlwollen zukommen lassen und die zu schwach sind, um Ihnen mehr zu entreißen. Ich spreche vielmehr von den erklärten Günstlingen, von den Leuten, denen Sie Ihr Vertrauen, Ihre Liebe schenken, denen Sie Ihr Vermögen zugebracht haben. . . (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 13. Juli 1905.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Seite 14

Fővárosi nyári-színház.

(Krisztinaváros.)
Előszór:
Nászutazás a kaszárnyába.
Eredeti operett 3 felvonásban.
Szövegét és zenéjét írta:
Bokor József.
De la Haup báró Korács
Paulin, neje Juhászné
Florence, leányuk Ledovszky
Flatreaux Arthur Kassay
Boutignol Gaston Füleli
Boutoux Zephirin Raskó
Boulotte Petrás
Du Bailly, ezredes Szirmai
Armand kapitány Pázmán
Fülep, főhadnagy Zombori
Henry hadnagy Dóry M.
Silvestre Rusznyák
Eugen Abelovszki
Bourdon, őrmester Vágó
Egy káplár Gyenizez
Jean, tisztiszolga Delli H.
A prelet Doktor
Kapu őr Mangu
Kertész Gondos
Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti nyári színház

Kukoricza Jónás.
Énekes, táncos paródia 3 felvonásban, 5 képpben. Írták:
Méri Adolf és Vágó Géza
Kukoricza Jónás Ledvay
Ész. Mostoha M.-né Mihályfi J.
Iluska kasziroszlány Haller I.
Tubák, trombitás Falusi
Csász, readór Tábori
Togo Szőke
Kuroki Dobsa
Nogi Thurzó
Oyama Dinnyési
Oku Csepregi
Kamimura K.-Maár
Gazda Rákossi
Gazdáné Koronka
Strázsa, főkortes Szomori
Egy kortes Tihanyi B.
Báró milliomosi Izsó
Lidora, leánya B. Répási
Bartoló, fogtechnikus Réthey
Hordár Berengh
Máczesz Árpád Szabadkai
Pári: Lohel Puskás
Egy anáncz Pécsi
Kezdeté fél 8 órakor.

Ós-Budavára

Elektrische Stadt.
Gedjnet von Nachmittags 6 Uhr bis Früh 4 Uhr.
Heute, Donnerstag, den 13. Juli
Monstrekoncert der vollständ. Honvédkapelle.
Nur noch einige Tage Auftreten sämtlicher Attraktionen, erster Theil des Juli-Programmes. **Violet Wegner, Castor u. Pollux, Hartley Wonders, Larson-Truppe, Georges u. Gusti Adler, Sisters Maudh, The Brittons.**
Folles Caprice zwei neue Rollen. Auftreten G. Steinhardt.
Moulin Rouge: Orig. franz. Cancan.
Französisches Theater: das vollkommen neue Programm.
Um 8 Uhr Abends: **Vig szinpad.** Um 8 Uhr Abends: „Pollaesek in Japan“. Urförmige Originalstoffe von M. Feld mit Gyöngyi Izsó u. Ferenczi Károly. Die zur Vorbereitung des Vig szinpad bis 8 Uhr Abends geübten Karten betreffen zum freien Entrée ins Territorium.
Entrée 60 Heller. Ermäßigte Karten sind in allen Trafiken erhältlich.
Am 14. Juli grosses französisches Fest.
Samstag, am 15. Juli, Abschieds-Vorstellung und Ehrenabend des Regiments The Brittons.

Wenn wir unseren Bedarf in Schuhe gut und billig

David Agulár

Budapest, IV., Museumring 27/a
Die Haltbarkeit meiner Waare beweisen die vielen Anerkennungsbriefe. In jedem Paar Schuh eine hübsche Agilider-Creme, welches das Springen des Leders verhindert.



HERRENSCHUHE: Bogleder o. Cheur.-Schuh u. Zugsch. fl. 4.50
Cheuranz oder Bog, Schuh oder Dampfschuh 4.50
Sals, Cheuranz, Bog, Knöpfelschuh 4.80
Ankleter, Schuh, elegante Ausführung 3.20
Ankleter, glatt oder Zugschuh 3.-
Kleiner Schuh mit genagelten Sohlen 1.30
DAMENSCHUHE: Cheuranz, Bog- oder Sals-Schuh fl. 3.80
Cheuranz, Bog- oder Sals-Ankleter fl. 4.-, Gemisler. 3.50
Gemisler, Schuh oder Zugschuh 3.-
Cheuranz-Halbschuh oder Knöpfelschuh 2.80
Cheuranz, strap oder grau, mit Spangen 2.50
Gemisler, Halbschuh fl. 2.40, mit Zug 1.30
Großer illustrierter Preis-Katalog gratis und franco, welcher aller von Schuhe-Neuheiten enthält.
Nicht von vergebens tausche um oder zahle das Geld zurück.

Königl. ung. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater
Ungarischer Theater, Königstheater und Urania
Theater halten Ferien.

Repertoire des Stadttheaters in der
Christenstadt. Freitag, 14. Juli bis inkl. Samstag, 15.
Juli, „Nászutazás a kaszárnyába“. Sonntag, 15. Juli, Nachm.
„Pelekesi notarius“, Abends „Nászutazás a kaszárnyába“.

Italienische
rothe
Kreuz-Lose
Ziehung
am
1. August.

Erhältlich gegen
36 Monatsraten
Monatl. Einzahlung per St. 2 Kr.
Schon nach Einzahlung der ersten Rate sende ich den die Zahlen u. Nummern der Lose enthaltenden Monatsbrief mit sofortig. Spielrecht.
Fleissig Bankhaus
Bpest, VII., Erzsébet-körút 2.

A már 31 éve a kerékpár-világot uraló eredeti angol Helical Premier és The Champion kerékpárokat, dupla harang-csapágygyal, 3 évi jótállással, minden árfelemelés nélkül, szigorúan az eredeti áron, havi 12-15 koronáj terjedő rész ere adjuk, és kerékpár-alkatrészeket az egész világon létező összes kerékpárokhöz (lancok, külső és belső gummik, csengők, lámpák, pedálok, csomók és csészék stb.) óriási forgalmunk következtében 30% árleszállítással szállítunk vidékre is bárhová. (Használt gépeket becsere-elünk.) Javításokat saját műhelyünkben személyes felügyeletünk alatt a legnagyobb szakértelemmel eszközölünk.
Láng Jakab és Fia,
kerékpár-nagykereskedők, Ausztria-Magyarország legnagyobb és legmegbízhatóbb kerékpár-raktára, Budapest, József-körút 41. szám. Flók-útel, Baross-tér 4.
Diszárjegyzékünk 700 képpel ingyen és bérmentve. Majd az összes fővárosi és vidéki magyar kerékpár-egyletek, több osztrák és külföldi sportegyletek, valamint a Bécsben székelő csász. és kir. Verbands der Staatsbeamten Oesterreichs hivatalosan kinevezett szállítói.

Militär-Vorbereitungsschule.
Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1892.
Franz Geró's Militär-Vorbereitungsschule
zur Einjähr. - Freiw. - Befähigungs-Prüfung
Budapest, VII., Rózsa-u. 33. (Zim eigenen Hause.)
Diese Schule bereitet solche Militärschüler in einem 6- und 10monatlichen Lehrkurs zur freiwilligen Prüfung vor, die das zur Berechtigung des Einjährig-Freiwilligendienstes nötige Maturitätszeugnis nicht besitzen.
Einschreibung täglich Nachmittags von 4-7 Uhr.
Detailirter Prospekt wird auf Verlangen versandt.
Der Lehrkurs wird am 4. September eröffnet.
Für Provinzler Internat.

Gegen Gurgel-, Luftröhren-, Lunge-, Magen-, Darm-, Leber- und Blasenbeschwerden wurde das natürlich alkalische Salz-Sauerwasser der

Málnás SICULIA

Artesische Heilquelle
von den Budapesti Univ.-Professoren und Spezialisten: Koránti, Kéry, Digner, Bámosy, Dirláker, Král, Csudi, Tausk, Poláček für besser als alle anderen bisher bekannten Mineralwässer befunden.
Verwaltungs- **SICULIA-A.-G.** (Háromszék-megye)
Zuhälter: **Luz Mihály,** Droguerie, IV., Múzeum-körút 7, Telephon 672, und in der Provinz in jeder größeren Stadt.
Achten Sie auf den Namen Siculia.
Erhältlich in allen Apotheken und Speisereisgeschäften.

5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Triest, Via Campanile 37.

NEU! COOK & JOHNSON'S

amerikanische Patent Hühneraugenringe
Das beste und sicherste Mittel der Gegenwart von grossartiger Wirkung und sofort schmerzstillend.
In allen Apotheken Oesterreich-Ungarns. 1 Stück in Couvert 20 Hll., 6 Stück in Karton 1 Krone. Bei Postbestellung 20 H. mehr.
Hauptniederlage für Ungarn: Apotheker Josef v. Tózk, Budapest, VI., Király-utca 12. Centralniederlage für Oesterreich-Ungarn: „Zum Samariter“, Graz. 4281

Einrichtung der Prerauer Rohrzuckerfabrik

In Folge Ankaufes der maschinellen
wird diese teilweise oder im Ganzen abgegeben:
14 Dampfmaschinen von 4 HP. bis 150 HP. Speise- und Kohlen-säurepumpen, Luftpumpenmaschine, 7 Tischbeinkessel, im Jahre 1903 gebaut, mit 150-222 Quadr.-Met. Heißl. 8 Stm. Betriebsdruck, Rohsaftgefässe, Melangeure, 14 Satureure, 18 Filterpressen, Fächerwäscher, Wellblechhalter, Patent „Danet“, 19 Füllmasswagons, 20 Centrifugen, Transmissionsbeständehölle, Rohrleitungen, 350 Stück Reservoirs von 3 Hl. bis 800 Hl. Inhalt, 3 liegende Verdampfungsapparate, System Lera und Wellner, Zylinder mit 120, 258, 345 Quadr.-Met. Heißfläche, 6 Robertapparate mit 60, 70 und 100 Quadr.-Met. Heißfläche, 2 Syrnpocher, Rohrzuckervacuums, Saftwärmer, 1 Decantierbahn mit 70 Wagen und 1500 Meter Schienen, 1 Hühneraugenrad, 1 Wiesner'sche Waschmaschine, 1 Chronoswage, Diffusionsbatterie etc.
Ferner gelangen aus der Rohrzuckerfabrik in Umacz-Galitzen einzelne Einrichtungsteile ebenfalls zur Abgabe.
Mit detaillirten Verzeichnissen und billigsten Offerten steht gern zu Diensten
Ernestine Kulka, Prerau, Bahnhof.
Ein- und Verkauf von Maschinen und Fabriks-Einrichtungen.

Zähne

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen,
auch ohne Gaumenplatten.
Zahnstehen schmerzlos. Sehr dauerhafte Plomben.
Zahnkrone werden auf Wurzeln aufgesetzt.
Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.
Am Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Keine Trunksucht mehr!!

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.
Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.
COZAPULVER ist mehr werth wie alle Reden der Welt über Enthaltensamkeit, denn er erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm das selbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.
COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Mencher um mehrere Jahre verlängert.
Das Institut, welches das echte COZAPULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe und ein Buch mit 700 Dankeschreiben gratis. Das COZAPULVER wird als ganz unschädlich garantiert.
Unsere Vertreter in Budapest, die Herren Apotheker Braun Lajos VII., Almásy-tér 7, Lederer Ignác, V., Marokkai-u. 2, Bayer Antal VI., Andrassy-ut 84, u. Torók József, VI., Király-u. 12, Egger Palatin Apotheke VI., Váci-körút 17, verkaufen das COZAPULVER und geben das Buch gratis an Personen dieser Stadt. Alle Anfragen nach Mustern und Büchern ausserhalb Bpest wohnhafter Leute sind jedoch direkt nach London zu richten.
GRAUS-PROBE, Nr. 22.
Senden Sie diesen Coupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut. Briefe mit 20 Pf. zu frankiren.
(Dept. 22),
62, Chancery Lane,
London, W. C. (Eng land)

Zucker-Kranke

gesund
Neueste Erfindung, Vollmilch, Butter, Speise, Genuss der Bienen, Nudeln, Jugendkraft. Gegen Einseitigkeit der Nahrung. Beförderung der Annahme-Operation.
Dr. Mütschera, Wien, XIII/7.



SCHICHT-SEIFE „Nigrin“

(Hirsch- oder Schlüsselseife)
Beste, ausgiebigste u. deshalb billigste Seife.
Frei von allen schädlichen Beimengungen.

Überall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der Schutzmarken „Hirsch“ oder „Schlüssel“ trägt.

Seberpflanzmittel I. Ranges für jedes schwarze und farbige Schuhwerk. — „Nigrin“ macht das Leder weich und wasserfest, färbt selbst in der Wärme nicht ab, gibt den schönsten Glanz, erhält es dauerhaft und sichert beständig trockene Füße. Ueberall erhältlich. A. E. priv. Fabrik. Gegründet 1832, Wien.
Stefan Fernolent,
k. u. k. Hoflieferant.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gewächse
prima Birne 4 Kronen, mindere Gattung 3 Kronen; Tafelbirnen, feine gemischte Sorten Kr. 3.50; Ringlotten, zum Einsieden sehr gut, Kr. 3; kleine Gattung Kr. 2.50; Gurken 2 Kr.; Parabels Kr. 2. Alles in 5-Kilo-Körbchen franco liefert Balint Kovács, Ujvidék. Für Wiederverkäufer besondere Preise. 34547

Drei Inzafanten für
Rákos-palota-Ujpest u. Umgebung werden sofort acceptiert bei Friedmann & Galambos, R.-Palota, F6-ut 60. Vorzuzustellen von 5-7 Nachm. 34557

Gesucht
dipl. Erzieherin ab Sept. zu einem 13-jährigen Mädchen, welches die IV. Bürgerklasse besucht, für die Nachmittage, eventuell ganz im Hause. Offerte mit Gehaltsanprüfungen unter „Erzieherin“ Budapest, Franzstadt poste restante, 34530

Suche Holzbeamten,
Zeraciten, ledig, nicht unter 25 Jahren, derselbe muß nachweislich solides Leben geführt haben und führen, praktisches Wissen besitzen, soll bei Übernahme an Sägewerken als auch bei Verkauf, auf Reisen mit Bertrauen verwendet werden können. Offerte unter „Holzengros 560“ an die Exp. gegen Inzeratenschein. 34560

Reisender,
der bei den Provinzkohlenhändlern eingeführt ist, wird mit kleinem Figum, Tagesdiäten und Provision gesucht. Ausführliche Offerte unter „Reisender“ an die Exp. 42170“ an Josef Schwarz, Annoncenexpedition, Andrassystraße 9. 6997

Komptoirist,
deutsch-ungarischer Korrespondent, mit gefälliger Handschrift, für eine hiesige Großhandlung gesucht. Offerte unter „S. S. 543“ an die Exp. 34543

Erzhuur, Schreibmaschine, Kopierpresse,
Gaskuster (Zarminge), Gasloster zu verkaufen. Näheres im Annoncen-Aufnahme-Bureau **Jos. Schwarz, Andrassy-ut 9.** 7001

Handarbeitsgeschäft
in größerer Provinzstadt, frequentester Platz, ausgebildeter Kundenkreis, Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Antr. u. „Pipaes 567“ an die Exp. 34567

Remington-Schreibmaschine,
tadellos, ist Abreise wegen billig zu verkaufen. Bethlon-utca 11, I. 10. 6993

Okleveles izraelita
nevelő három leányhoz, szerény igényű, magyar-német, ugymint varrás és kézimunkában jártas felvétetik. Magyar és német ajánlat kérétek. Klein Zsigmond, Ricsa, Posta Perbenyik. 34549

Lebende Haut
in besten Jahren wünscht als Haushälterin zu einem alleinstehenden Herrn unterzukommen. Näheres IV., Magyar-utca 42, feldszint 8. sz. 34545

Intelligentes Fräulein,
welches schon in einer Trafit gewirkt hat, wird sofort acceptiert. Näheres Hajós-utca 7, in der Trafit. 34546

Haarentfernung
für Damen vom Gesicht und Hände in 5 Minuten, schmerzlos, stamender Erfolg. Nach Provinz sende mit Gebrauchsanweisung. Charlotte Pollak, Király-utca 54, III. 2., im Siegenhaufe. 34551

Mérlegképes
könyvelő, perfekt magyar-német levelező keres fővárosi előkelő intézet. Ajánlatok „Mérlegképes 40403“ czimen **Schwarz József** központi hirdetőjéhez, Andrassy-ut 9. 6999

Ein netter junger
Mann (38r.) aus der Provinz, der deutschen, ungarischen und slowakischen Sprache mächtig, **der Holzbranche** tüchtig und bewandert, wünscht seinen Posten zu verändern. Budapest bevorzugt. Anträge unter „Chricht und verlässlich 548“ an die Exp. 34548

Gasthaus,
gutgehend, ist krankheitshalber sofort zu übergeben. Auskunft bei Klein Josef, Tereb-körut 12, von 1-3 Uhr Nachmittags. Agenten ausgeschlossen. 34550

5 szobás elegáns
utcazi lakás új házban kiadó. Bővebbet: Schwarz József központi hirdetőjében, Andrassy-ut 9. 7000

Tanuló,
jó házból való fiu, felvétetik Solti és Boskovitz ezégnél, Szerecsen-u. 10. 7003

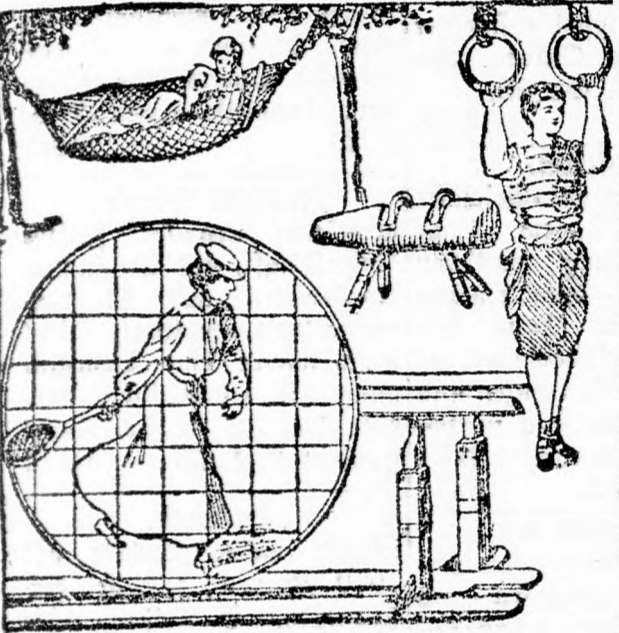
Könyvelő,
VI., Váci-körut 21. Größtes Gutgeschäft der Theresienstadt. Spezialitäten ersten Ranges für 3 Kronen. Bügeln ständig gratis. 6724

Fiatal könyvelő
állandóra felvétetik. Zélinger Samu, Budapest, Váci-körut 62. 34562

Kitűnő
meneteli vendéglő potom aron eladó; olesó házból, szép kerthelyiséggel. Szivességgel megdundható: I. ker., Faltos-utca 13, I. 8. 6998

Intelligentes
deutsches Fräulein, Kindergartenin, mit vorzüglichen Wirkungseignissen, sucht Stelle. Svábhegy, Béla Király-ut 19. 34575

Fiatal segéd,
kia rőfös, rövidaru: és fűszer-szakmában teljesen jártas, felvétetik. Stern Simon és fia, Bajsa (Bácska). 6967



Gegründet 1878 Telephon 15-56
Turngeräthe
Hängematten, origin. englische
Tennis-Spiele, Netze, Kegelspiele,
Säcke, wasserd. Decken und Patent-Wäscheleine aus weissem Hanf empfiehlt billigst die Seilerei:
Seffer Antal, Budapest,
IV., Karls-gasse, Geschäftslokal 12.
(Centralstadt-Angeb.)
Illustrirte Preisliste auf Wunsch gratis

Krankenfahrstühle



und Krankerwagen
für Konvaleszente und Invaliden. Garantirt bestes Material! Außerst billige Preise. **Monomirres Atelier zur Fabrication von Kunstfäden, Stetzfäden, Kunstbänden,** sowie aller orthopädischer Maschinen. Ausführliche Preisverzeichnisse versendet gratis die Fabrik **J. M. M. M. M.** Gegründet im Jahre 1878. Budapest, IV., Korona-herceg-utca 17. 44133

Apotheker Vértés' Franzbranntwein
Soll in jedem Haus vorrätzig sein.

GRATIS

und franco in geschlossenem Couvert senden mit den neuesten mit interessanten Qualifikationen und näheren Ausstellungen versehenen Preisverzeichnisse.

Bruchbänder
Universal-Bruchbänder
mit englischer Stahl-Springsfeder R. 4-12.
mit engl. Gummigütelst. 7-12.
sind die besten, und werden durch eine kleine Gummibelotte die geübten Brüche verschlossen.
und Fischblasen pr. Dugend R. 2, 4, 6, 8, 10, 12. — Passar. oolus. Damen-Schugmittel auf ärztliche Verordnung R. 3-5. — Brustcollektion 12 St. R. 4. — Wer sich auf dieses Blatt bezieht, erhält 2 Pers. Rabatt. rat. ist ein gutes und angenehmes Damen-Schugmittel. R. 14-16.
vollkommen abkühlt von R. 3-7.

GUMMI
Uterus Spray,
IRRIGATORE,
zur Krankenpflege benötigte Kräfte sind lagernd.

Magyar Orvosi Műszertár
VII., Kerepesi-ut 32, (vis-à-vis dem Rochus-Spital).
Bitten auf das „rothe Kreuz“ zu achten.

Sie klagen über Rauchplage!

Gewiß haben Sie mit Héber's patent. Schornsteinaufsätze noch keinen Versuch gemacht. Dieser hätte Sie schon längst befreit davon. Laufendach erprobt! Héber's pat. mit Gasheizung kombinierter Sparherd, „die Perle des Haushalts“, ist bisher unübertroffen.

Relichste Auswahl in verschiedenen Sparherden.
Héber Sándor, Budapest,
Sparherd- u. Schornsteinaufsatzfabrik. VI., Váci-körut 39.
Musterlager: VI., Hajós-utca 45. Racheisenfabrik in Aszód.
Preisblatt gratis und franco. Telephon 47-47.

Különlegesség:
TEJ-CRÈME

Ezen kitűnő és kellemes tejesemé, a mely legjobb és legvalóságosabb tejből készült, magas tápértékű, valamint kellemes zamatjánál fogva bármilyen ajánlat. — Előállítás időszaka: május-szeptember. — Kapható minden kávéházban, tejcsarnokban és fűszer-kereskedésben.

Főraktár: **Goldmann József Budapest,**
Telefon 55-65. VII., István-ut 23. Telefon 55-65.

„Podos“
gegen Schweissfüsse
1 Flasche 1 Kron. Zu haben:
Apothek Budapest, VI.
Gyár-utca 17. 46207

15-20 Kronen
täglichen Verdienst

durch den Verkauf meiner sensationellen patentirten Kräfte.
Gustav Wintler, Wien, IV., Starhemberg-gasse Nr. 40.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationenanstalt ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrassy ut 24 (neben der Oper).
Univ. med.
Dr. Garai,
emerit. I. u. I. Abtheilungs-Chefarzt.
Spezialarzt
für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunstaltung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Honorar mäßig. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

Je cherche
une dame ou une demoiselle française distinguée qui peu passé les soirées 2-3 fois par semaine avec moi. Ecrire sous „Agreable 458“ à l'exp. 34485

Lohnender Verdienst
bietet sich für Jedermann durch den Verkauf von gefällig gestatteten Losen auf RATEN.
Näheres im **BANKHAUSE FLEISSIG** Budapest, VII., Erzsébet-körut 2. sz.

FÜR KRANKE

Viel Tausenden hoffnungslos kranken Männern und Frauen hat unsere spezielle Heilmethode die zerrüttete Gesundheit wiedergegeben nicht nur in unserem Vaterlande, sondern in ganz Europa und hat im Organismus unzähliger rettungslos dahinsinkender Kranken wieder harte Nerven, neues Blut und frische Lebenskraft geschaffen. Die speziellen Mitteln und Anwendungen dieser Heilmethode, nicht minder die den Patienten entgegengebrachte Gewissenhaftigkeit, sorgsame Aufmerksamkeit und die vollkommensten Untersuchungs-Methoden, tragen alle zu den erreichten hervorragenden Erfolgen bei. Unsere Methode ist so offen und aufrichtig, daß wir nach gründlicher Untersuchung der Krankheit nur jene in Behandlung nehmen, deren Heilerfolg gesichert ist.

Die Entfernung bildet kein Hinderniß für die Behandlung. Wenn das persönliche Erscheinen unmöglich wäre, so genügt es, wenn der Patient uns eine detaillierte Schilderung seines Leidens brieflich zukommen läßt und wir senden ihm nach genauer Prüfung des Falles unter größter Geheimhaltung die entsprechenden Spezial-Medikamente und die Anweisung für den Gebrauch derselben. Jedem Brief möge eine Retourmarke beigelegt werden und erhält der Patient nach der Heilung die ganze Korrespondenz zurück, oder dieselbe wird verbrannt. Ohne Störung der täglichen Beschäftigung heilt Dr. Balócz seit vielen Jahren mit seiner speziellen Heilmethode auch die vernachlässigtesten Leiden schnell und sicher: die syphilitischen Geschwüre, Harnröhren, Blasen-, Nerven- und Rückenmarkleiden, Brüche, die Folgen der Selbstvergiftung und Syphilis, Samenfluß, geschwächte Manneskraft (Impotenz), beginnende Geistesstörung, goldene Ader, Blutkrankheiten, Hautkrankheiten, und sämtliche Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane. Für Damen separater Wartesaal und Ausgang. Die Ordination besorgt Dr. Balócz selbst und allein täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags (an Sonntagen ist Mittags 12 Uhr). Adresse: Dr. Balócz, Spezialist, emerit. Spitalsarzt, Budapest, VII., Kerepesi ut 10.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Nächst Oper, Lázár-utca 13, eine dreizimmerige Hofwohnung...

Echöne Zinshäuser, prima moderner Bau, steuerfrei, sichere Zinsgegend...

Einfachwirthshaus mit Fremdenzimmern, Alles schön eingerichtet...

Größeres Geschäftslokal zu vermieten, V., Giszellator 4.

Egy buza-raktár azonnal kiadó, 31 waggon fér bele...

2 bolthelyiség augusztus 1-ére kiadó, Kertész-utca 50...

Villagrund, 482 □ Mafier, Südbahng des Wlodsberges...

Szűke szűk, ein möbirtes Zimmer mit Verpflegung...

Möbirtes, Kaffeezimmer mit Stiegenhausingang...

Unterfeirische getrocknete Perren-Pilze, Versende heutige...

Fräulein, perfekt deutsch-ungarisch, sucht Stelle...

Erzieherin, gesucht zu zwei Mädchen, welche die IV. Bürgerchule...

Kaufe oder pachte kleines Anwesen in Budapests nächster Umgebung...

Flatal irodista, magyar és német gyorsírászatban és gépirásban...

Bérlés, 15-20 ezer koronát kereshet vagyonos ember...

Villa in der Hauptstadt sofort zu haben, Hochparterre, Sommer und Winter bewohnbar...

Eladó birtok, 400 hold tiszavidéki kintű föld, épületekkel...

Villagründe veräußlich in Püspöcsaba in der aus den erzherrlichen...

Wohnung, sehr schön, 4 Zimmer, Nebensalinitäten...

Sommervohnung, 1 Zimmer, Küche, Veranda, mit schönem Garten...

Egy kisobb fűszerüzlet családí ügyek miatt eladó...

Eladó Pesten, VI. VII., prioritás telkek, sarkok 40-200-ig...

Bei achtbarer Familie ein elegant möbirtes 2-fensteriges Zimmer...

Nehme háuser in Pacht, Gesf. Anträge unt. „Necel 541“...

Irodal gyakovnok kezdőfűzetéssel felvétetik Ormai és Társánál...

In Neupest, nächst den Bahnhöfen, ist ein nettes Haus...

Kiadó azonnal üzlethelyiség, Kerepesi-ut 57...

Eine Herrschaft ist zu verkaufen in der ungarischen Ebene...

Nevelőnői állások betöltendők, Felvételek olvashatók...

Dejere deutsche Frau, welche sehr gut kochen kann...

Maschinenschreiberin, welche perfekt deutsch stenographirt...

Verpfändete Juwelen löse ich aus und bezahle dafür den vollen Werth...

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung...

Gas- oder elektr. Leuchtgr. Auswahl bei Komló Vör, G-utca 9...

Vorteilhafter Gelegenheitskauf bietet sich durch Ankauf eines steuerfreien...

Damen besseren Standes von hier u. auswärts finden Hilfe...

Stahlbratmatten, Eisenrahmen fl. 5.50, Holzrahmen fl. 3.50...

Hivatalnok, könyveésben és magyar-nómet levelezésben járatos...

Manicure, moderne massage, massage diplomée...

Butor alkalmi bevásárlás és eladás minden kivételben...

Levelezőnő azonnal felvétetik, Vasvári, Erzsébet-körut 58...

Hálószoba-butor, faragott, világos, valódi márványlapokkal...

Bronzelufter zu billigem Preise in Lakberendezési kiállítás IV...

Ein Out, Komorner Komitat, 400 Joch groß...

Kisbér, Konzertflügel, sofort billig zu verkaufen...

Igen szép, modern 5 szobás lakás augusztus elejére elutazás miatt kiadó...

Möbel, Kredenz, Speisetisch, Sessel, Schreibisch...

Buchhalter, Die Deutsche Volkshank als Aktien-Gesellschaft...

Goldketten, Juwelen, Gold- und Silberuhren sind gegen mäßige Raten...

Getreide-Magazin, tüchtig, welcher eventuell bei der Buchführung...

Kommis, ein älterer und jüngerer, der Schnitt, Kurz- und Spezerei...

Möbelfäufer! Schlaf-, Speise-, Salonarmaturen...

Társnő, kerestetik csekély összeggel évek óta fennálló női üzlethöz...

Spezereigeschäft, welches Samstag immer geschlossen ist...

Theilhaber zu einem bestehenden Spiritus- und Spiritosen-Agenturgeschäft...

Jünger Buchhalter, absolvirter Handelskammer mit Matura...

Izr. tanító, ki évek óta polgáristákaat igen jó eredménnyel alaposan okésszit...

Kommis, jung, slavisch sprechend, oder Lehrling...

Praktikant mit guter Schulbildung für Getreide-Kommissions-Geschäft...

Bäckerei, mit 3 Backöfen und Kaffeegewölb...

Näherin für Alles, die auch Kinderkleider schön verfertigt...

Spekulation, In meinem Speidit-Geschäfte findet ein in diesem Fache...

Teljesen u, elszobaszekrény, szalon-garnitúra...

Gasthaus, auf frequentester Straße der Hauptstadt...

Kasschehaus, in einer Provinzstadt, welches Eigentümer 10 Jahre...

Spezereigeschäft, in der Provinzstadt, welches Eigentümer 10 Jahre...

Tüchtiger Kommis, der Herren, Damen- und Kinder-Konfektionsbranche...

Tanoncz, fizetéssel felvétetik, Ifj. Mandl testvérek...

Tüchtiger Sägeleiter, ferner ein bilanzfähiger Buchhalter...

Kompaon, mit kleinem Kapital zu einem seit 25 Jahren bestehenden Agenturgeschäft...

Klaviere, und Pianinos der ersten Weltfirmen...

Junge gebildete Berlinerin, welche in Schneidern, Handarbeiten...

Jünger Mann, gewesener Beamter, fleißige Arbeitskraft...

Geitath, Möbde meine Tochter mit 4000 Kronen...

Geschäftsleiter, der Kaution leisten kann, junge intelligente Kraft...

Tüchtiger Kommis, der Lederbranche, im Alter von 25-30 Jahren...

Okleveles izraelita nevelőnő kerestetik szep-tember tizenötödikéig...

Piaqagent gegen Fiume und Provison für Engros-Geschäft...

Dipl. Lehrerin für sofortigen Eintritt und auch für September...